

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.
Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Heilbronn, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe und Kreisaus-
gaben nach Preisliste.
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

C B Hg Tl TM

2. Jahrgang

Freitag, den 22. November 1946

Nummer 95

Englands Standpunkt zur deutschen Frage

Großbritannien will die Sowjetunion zu einer Beteiligung an der Kontrolle des Ruhrgebietes auffordern

Am Donnerstag sollten die Besprechungen über das deutsche Problem durch den Rat der Außenminister in New York beginnen. Sie sind jedoch kurzfristig verschoben worden, weil der amerikanische Außenminister Byrnes angeregt hat, zunächst die Abkommen mit den ehemaligen Achsenpartnern endgültig fertigzustellen. Vielleicht will man auch noch etwas Zeit gewinnen, bis die internen Vorbesprechungen über die deutsche Frage eine weitere Klärung gebracht haben.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung von Bedeutung, die die Nachrichtenagentur Rheina aus London verbreitet. Danach ist in allgemein gut informierten Londoner Kreisen bekannt geworden, daß Großbritannien seine Stellungnahme zur deutschen Frage endgültig festgelegt habe. Die britischen Vorschläge seien in der Form eines Memorandums abgefaßt, das dem englischen Außenminister Bevin bereits ausgehändigt worden sei. Aus den in London mitgeteilten Einzelheiten will England eine Abführung von Reparationsleistungen aus der laufenden deutschen Produktion nach wie vor ablehnen. Insgesamt lasse sich die britische These wie folgt zusammenfassen:

1. Großbritannien befürwortet die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands, die ihre äußere Form in einem zwischen Föderalismus und Zentralisierung liegendem Staatsaufbau haben müßte.
2. Großbritannien ist der Ansicht, daß das für Deutschland in Potsdam genehmigte Produktionsniveau unzureichend ist und daß die deutsche Stahlproduktion jährlich 11 Millionen Tonnen erreichen muß, damit Deutschland seine Einfuhr an Nahrungsmitteln bezahlen kann. Es wird in London angenommen, daß die USA, und die Sowjetunion sich dieser Auffassung genähert haben.
3. Großbritannien lehnt auch weiterhin jede Vorwegnahme von Reparationsleistungen sowohl von angelsächsischer als auch von sowjetischer Seite ab. Die britische Auffassung soll erst am dem Tage einer Aenderung unterzogen werden, an dem die laufende Produktion Deutschlands ausreicht, um zunächst einmal die laufenden Kosten für die Besetzung und für die Lebensmittelversorgung der westlichen Zonen zu begleichen.
4. Großbritannien würde eine Zusammen-

legung der britischen und der amerikanischen Zone einem Abkommen vorziehen, das der Sowjetunion ermöglichen würde, „auf Kosten Großbritanniens Reparationen einzuziehen“.

5. Großbritannien bleibt geneigt, die Sowjetunion zur Beteiligung an einer Kontrolle der Industrie des Ruhrgebietes im Rahmen eines geeinten Deutschlands aufzufordern.

6. Zur Ueberbrückung der Uebergangszeit bis zur Bildung einer deutschen Zentralorganisation wird Großbritannien vorschlagen, ein Korps von Zentralbeamten zu schaffen und örtliche Regierungsorgane einzusetzen, die das Recht hätten, politische Entscheidungen zu treffen, gegen die natürlich die Besatzungsmächte ihr Veto einlegen könnten.

In Ergänzung dieser Meldung berichtet noch unser Pariser K-Korrespondent aus London: Der diplomatische Redakteur der angesehenen liberalen Zeitung „Observer“ glaubt mitteilen zu können, daß Engländer und Amerikaner kurz vor der Vereinbarung mit der Sowjetunion stünden, wonach diese an der Kontrolle des westdeutschen Industriegebietes beteiligt werden soll. Die Sowjetunion ihrerseits würde als Gegenleistung hierfür der Vereinheitlichung der Verwaltung und der Bildung eines gemeinsamen Wirtschaftsorganismus für ganz Deutschland keinen weiteren Widerstand mehr leisten oder Hindernisse in den Weg stellen. Die drei Mächte seien ferner übereingekommen, die gesamten in Deutschland produzierten Nahrungsmittel gleichmäßig auf alle Besatzungszonen zu verteilen.

Das Parlament

Heute tritt im Schloß Bebenhausen die Beratende Landesversammlung zusammen. Sie ist — wie ihr Name schon sagt — noch nicht mit allen Rechten eines Landtags ausgestattet. Aber sie stellt trotzdem kein Provisorium dar, das erst aus sich heraus Form und Aufgabe gestalten müßte; Die Militärregierung hat ihr in der von ihr vorgesehenen Entwicklung einen besonderen Platz eingeräumt, die von unten herauf Schritt für Schritt in das Vakuum der deutschen politischen Welt die Demokratie einbauen wird.

Als Sprecher des Volkes gegenüber der Regierung trägt sie jedoch unverkennbar die Züge eines echten Parlaments, und damit beginnt für unser Land wieder ein Abschnitt seiner Geschichte, der an die große Tradition Württembergs anknüpft. Es war das Unglück Deutschlands, daß es diese unter dem preußischen Einfluß verlassen hat und sich von Hitler dem Parlamentarismus diffamiert ließ. Die junge Generation sah das Parlament unter dem Blickwinkel der Goebbels-Propaganda, die verächtlich von „Schwatzbude“ sprach und mit zynischer Offenheit die Vertreter des deutschen Volkes verächtlich machte. An Stelle des abendländischen Prinzips, das die Rechte der Regierung durch Volkversammlung, Gewerke und in neuerer Zeit durch das hochentwickelte Parlament einschränkte, setzte man den morgenländischen Despotismus, dessen dunkle Satrapenherrschaft sich der Kontrolle durch das Volk entzog.

Wir sehen zwar auch in der jetzigen Form des Parlamentarismus noch nicht die endgültige Lösung des Problems. Vielleicht gibt es überhaupt keine letzte Formel dafür. Das Volk ist im Parlament durch die Parteien vertreten. Und Parteien neigen, wie alle Organisationen, zur Erstarrung und zum Bürokratismus. Sie haben die Tendenz — vor allem wenn ihre Vertreter in den Ministeresseln Platz genommen haben — selbst Regierung zu sein und ihren ureigenen Auftrag als Vertreter des Volkes zu vergessen. Die Vorgänge im englischen Parlament, wo eine beträchtliche Anzahl Labourvertreter sich gegen die Regierung gewandt haben, lassen hoffen, daß auch die Parteien die Gefahr der Bürokratisierung erkennen.

Die innerstaatliche Verflechtung von Bürokratie, Wirtschaft und Kulturorganisationen tendiert immer wieder nach der Bildung von „Nebenregierungen“ und unkontrollierbaren Einflüssen. In der Weimarer Republik haben wir erlebt, wie eine allmächtige Wirtschaft und die Reichswehr verstanden haben, sich in die Lücke zwischen Regierung und Parlament einzuschleichen.

Aber diese Argumente können nicht als Totalitätsanspruch gegen das Parlament verwendet werden. Sie sind höchstens Diskussionsgrundlage für eine zukünftige Revision.

Stuttgarter Attentäter festgenommen

Der ehemalige SS-Major Siegfried Kabus und 15 weitere Personen

FRANKFURT a. M. Wie das Hauptquartier der amerikanischen Besatzungstruppen bekannt gibt, ist als mutmaßlicher Anführer der Bande, die die Bombenanschläge auf die Spruchkammer von Stuttgart, Eßlingen und Backnang ausgeführt haben, der 23 Jahre alte frühere SS-Major Siegfried Kabus, festgenommen worden. Mit ihm sind in der Nacht zum Dienstag bei einer Razzia noch 15 andere Personen in einem Untersuchungsbeamten der amerikanischen Armee verhaftet worden.

Die Verhafteten waren gerade dabei, Zünder in die Bomben einzusetzen, die für einen Anschlag auf die Wohnungen von öffentlichen Anklägern, Herrn Keudeck aus Böblingen und Dr. Speidel aus Stuttgart, bestimmt waren. Deutsche Polizeibeamte unterstützten die Amerikaner bei der Festnahme der Bande. Die Namen der Komplizen des Kabus werden aus Sicherheitsgründen noch nicht bekanntgegeben.

Kabus hat ein Geständnis abgelegt, und die Bombenanschläge auf die Spruchkammer eingestanden. Er hat ferner zugegeben, im September einen Bombenanschlag auf das

Auto eines Beamten der amerikanischen Militärregierung verübt zu haben.

In dem Versteck der Bande wurden vier deutsche 7,5-cm-Artilleriegeschosse, von denen zwei geladen waren, 11 Pistolen und 200 Schuß Munition aufgefunden.

Kabus, der aus einem Kriegsgefangenenlazarett in Fontainebleau bei Paris entflohen war und auf Schleichwegen nach Bayern gelangte, verschaffte sich im Mai 1945 auf dem Schwarzen Markt in München Entlassungspapiere. Nach Verkündigung des Nürnberger Urteils beschloß Kabus, zu Taten überzugehen und brachte sich und seine Komplizen in den Besitz von Waffen, Zündern und Geschossen aus früheren deutschen Wehrmachtswaffenlagern.

Der Verhaftete sagte aus, daß er beabsichtigt habe, die Spruchkammer zu beunruhigen und die Amerikaner zu veranlassen, die Entnazifizierung wieder selbst in die Hand zu nehmen, weil, wie er erklärte, „es eine sträfliche Entehrung für die Deutschen sei, als Werkzeug eines Feindes gebraucht zu werden, der uns auf unredliche Weise besiegt hat“.

Die Festnahme der Bande ist mit der Stadtpolizei von Stuttgart, Eßlingen, Backnang und der Landespolizei Württemberg-Baden und dem Landesfahndungsamt zu verdanken.

Attlee: „Wir treiben keine Blockpolitik“

Kritik der englischen Außenpolitik im Unterhause

LONDON. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Thronrede hatte das Unterhaus zu dem Vorstoß einer Gruppe von Abgeordneten der Arbeiterpartei, die mit Bevin Außenpolitik nicht einverstanden sind, Stellung zu nehmen. Der Abgeordnete Crossman begründete die Stellungnahme der Oppositionsgruppe innerhalb der Arbeiterpartei und richtete an die Regierung die Frage, ob sich die Regierung zu der Churchill-Rede in Fulton distanzieren, ob die Regierung ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten über eine Standardisierung der Rüstungen abgeschlossen hat, und ob zwischen dem englischen und amerikanischen Generalstab Besprechungen stattgefunden haben. „Wenn es stimmt“, so fuhr der Redner fort, „daß die Nachrichtendienstes Englands und Amerikas in eine einzige Organisation verschmolzen worden sind, dann wäre es interessant zu wissen, gegen wen eigentlich das durch die Arbeit des Geheimdienstes angesammelte Nachrichtenmaterial Verwendung finden soll.“

Der Sprecher der Konservativen, der frühere Minister Crookshank, erklärte, daß die Konservative Partei auch weiterhin die Außenpolitik der Regierung unterstützen werde.

In seiner Antwort bezeichnete Ministerpräsident Attlee es als unrichtig, daß sich Großbritannien in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Vereinigten Staaten befinde und wenig Begeisterung für eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zeige. Zu den Vorwürfen, Großbritannien wolle einen Block oder eine Gruppe der demokratischen Kräfte als Gegenmittel gegen den sowjetischen Kommunismus und gegen den amerikanischen Kapitalismus bilden, bemerkte Attlee, seine Regierung glaube nicht an ein System von Gruppen, die ihrerseits jeweils aus Nationen des Ostens, des Westens oder der Mitte beständen und von denen die eine Gruppe zur anderen in Opposition stehen würde. Ganz im Gegensatz zu dieser These unterstütze die britische Regierung die Organisation der Vereinten Nationen. Die Unterzeichner des Antrages befinden sich völlig im Irrtum, wenn sie von einer verschwörerartigen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten sprechen.

Zur Rede Churchills in Fulton erklärte Attlee: „Es sei nicht Sache der Regierung, auf Reden zu antworten, die von Personen gehalten werden, die lediglich in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen sprechen. Zur Beibehaltung des gemächten britisch-amerikanischen Generalstabes bemerkte Attlee, es sei normal, wenn die Briten auch weiterhin mit dem amerikanischen Generalstab zusammenarbeiten, weil ja ihre Truppen gemeinsam gewisse Teile

Europas besetzt halten. Kein Mensch wird so verrückt sein, sagte Attlee weiter, annehmen zu sollen, daß Großbritannien gegen die Sowjetunion oder gegen die Vereinigten Staaten rüsten könnte. Großbritannien will lediglich seine Verteidigung sicherstellen und seinen Anteil zur Organisation der Vereinten Nationen beitragen. Abschließend sprach Attlee dem Außenminister Bevin die Anerkennung für die von ihm geleistete Arbeit aus und bemerkte, man würde sich in einer besseren Lage befinden, wenn Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht als Ganzes behandelt werden würde. Attlee forderte am Schluß seiner Rede die Zurückziehung des eingebrachten Antrages der Opposition der Arbeiterpartei.

Nach der Rede Attlees wollte Crossman seinen Antrag zurückziehen, doch ertönten Rufe: „Nein! nein!“

Die Abgeordneten der Unabhängigen Arbeiterpartei Mac Govern und Campbell Stephan bestanden jedoch auf der Abstimmung. Der Antrag wurde mit 353 Stimmen abgelehnt. Die Unterzeichner des Antrages haben sich der Stimme enthalten.

In der anschließenden Debatte über die Beibehaltung der allgemeinen Militärdienstpflicht, die nur für eine noch nicht bestimmte Zeit nach dem 1. Januar 1949 beibehalten werden soll, sprachen sich 320 Abgeordnete für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht aus, 53 Abgeordnete der Arbeiterpartei und einige Liberale stimmten gegen den Antrag.

terpartei Mac Govern und Campbell Stephan bestanden jedoch auf der Abstimmung. Der Antrag wurde mit 353 Stimmen abgelehnt. Die Unterzeichner des Antrages haben sich der Stimme enthalten.

In der anschließenden Debatte über die Beibehaltung der allgemeinen Militärdienstpflicht, die nur für eine noch nicht bestimmte Zeit nach dem 1. Januar 1949 beibehalten werden soll, sprachen sich 320 Abgeordnete für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht aus, 53 Abgeordnete der Arbeiterpartei und einige Liberale stimmten gegen den Antrag.

Kommunistische Forderungen

LONDON. In einer Erklärung fordert der Exekutivsausschuß der britischen kommunistischen Partei die Aenderung der britischen Außenpolitik, den Abzug der britischen Truppen aus Ländern, in denen sie nichts zu suchen haben, eine Beschleunigung der Demobilisierung und eine volle Unterstützung der von der Sowjetunion eingebrachten Abrüstungsvorschläge.

SPD.-Hilferuf an die Welt

Das schwere Los der Flüchtlinge / Unterernährten Kindern hilft das Ausland

Das Flüchtlingsproblem ist von deutschen Stellen unter den gegebenen Verhältnissen als nahezu unlösbar bezeichnet worden. Trotz guten Willens versagen alle Bestrebungen auf wirksame Erleichterung des schweren Loses der Ausgewiesenen, die, aus der Heimat vertrieben, sich mit Geduld in ihr Schicksal ergeben haben. Wir dürfen dennoch nicht erlahmen, immer wieder die Aufmerksamkeit der Welt auf die Flüchtlingsprobleme zu richten. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat jetzt einen Hilferuf an alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften der Welt gerichtet. Mögen die Sätze des Aufrufes ihre Wirkung nicht verfehlen. In dem Aufruf heißt es:

„Millionen deutscher Flüchtlinge und Ausgewiesener trauern, ohne Hab und Gut, ohne Existenz in bitterer Not und Ausweglosigkeit, um ihre verlorene Heimat. Unter ihnen sind viele Sozialisten und Demokraten, die entschlossen gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben. Es haben die sudetendeutschen Sozialdemokraten als letzte freie deutsche Partei überhaupt gegen Hitler gestanden und ihre Mitglieder haben hart unter den Verfolgungen leiden müssen. So haben die schlesischen und ostdeutschen Sozialdemokraten ihre ganze Kraft dem Nazismus entgegengestellt. Es ist die ungeheure materielle Not, die heute neben dem Kampf gegen die Reste des Nazismus den Kampf der Sozialisten und Demokraten in Deutschland um seine Neugestaltung so schwierig macht und überhaupt gefährdet. Frauen und Kinder bedürfen vor allem

besonderer Hilfe, viele ihrer Männer und Geschwister sind im Kriege gefallen oder sind fern von ihnen in Kriegsgefangenschaft in Ungewissheit und Sorge um ihre Lieben.

Der geschlagene und zerschlagene übrige Teil Deutschlands kann allein nicht helfen.

Im Angesicht eines neuen Winters, im Angesicht unserer ständig steigenden Not, im Namen der Menschlichkeit und sozialistischen Solidarität rufen wir Euch dringend um Hilfe.“

In einem Telegramm an den Alliierten Kontrollrat hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei die Bitte gerichtet, Sofortmaßnahmen zur Erfassung der deutschen Ernte zu ergreifen. Es wird vorgeschlagen, den deutschen Behörden weitgehende Vollmachten zu geben, um die volle Ablieferungspflicht zu gewährleisten. Für ernährungsmäßig wie gefährdete Gebiete müßten besondere Maßnahmen eingeleitet werden.

BERLIN. Mehrere tausend unterernährte deutsche Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren werden auf Grund eines Abkommens zwischen der amerikanischen Militärregierung und dem Schweizer Roten Kreuz auf drei Monate zur Erholung nach der Schweiz reisen. Aus Düsseldorf sind 800 Kinder nach Irland abgereist. Sie werden sich voraussichtlich bis Januar 1949 dort aufhalten. Die Kinder werden in einem britischen Lazarett nach Calais gebracht. Von dort geht die Reise über London an die britische Westküste, wo wo aus die Reise nach Irland mit Schiff fortgesetzt wird.

Die württembergische Beratende Landesversammlung steht sich großen Aufgaben gegenüber. Ihre größte ist die Schaffung der Verfassung. Sie wird dabei nicht an den Verfassungsentwürfen der drei Länder in der amerikanischen Zone vorbeigehen können, die dort am 24. November und am 1. Dezember dem Volke vorgelegt werden.

Die drei Verfassungsentwürfe können ihre großen Vorbilder nicht verleugnen: Die amerikanische Bundesverfassung von 1787, das Verfassungswerk der französischen Nationalversammlung von 1791, die (theoretisch gebliebene) deutsche Verfassung von 1848 und die Weimarer Verfassung von 1919.

Doch hat jeder Entwurf in entscheidenden Fragen sein eigenes Gesicht. Die hessische Verfassung (das „Schwäbische Tagblatt“ hat darüber schon berichtet) sieht die gesetzmäßige Sozialisierung des Bergbaus, der Eisen- und Stahlindustrie, des Verkehrswesens, der Energiewirtschaft und des Versicherungs- und Bankwesens vor, während die bayerische Verfassung vorsichtshalber nur in einer „Kann“-Vorschrift die Produktionsmittel in gemeinsames Eigentum überführt wissen will.

Die strittige Schulfrage findet in den drei Ländern drei verschiedenartige Lösungen. Hessen: Gemeinschaftsschule, Württemberg-Baden: christliche Gemeinschaftsschule, Bayern: Konfessionsschule als Regel, Gemeinschaftsschule auf Antrag der Erziehungsberechtigten.

Es ist jetzt schon vorzusehen, daß auch in Bebenhausen die Debatte über diese beiden Themen heiß werden wird. Auch über andere Fragen werden Meinungsverschiedenheiten nicht ausbleiben. Wenn sie fair und mit der Achtung vor dem guten Willen des politisch Andersdenkenden ausgetragen werden, wird sich auch der überwollende Verächter des Parlamentarismus nicht davor verschließen können, daß hier vor aller Ohren und Augen mit sachlichem Ernst versucht wird, das trübe Wasser der öffentlichen und nichtöffentlichen Meinung zu klären.

Die Presse als die große Belehlerin des Volkes begrüßt das neue Parlament. Sie wird nicht nur in ihrer Berichterstattung ein lebendiges Bild der Parlamentsarbeit zu geben versuchen. Sie wird auch, wie dies ihre Aufgabe ist, selbst Stellung nehmen zu den dort behandelten Gegenständen. Presse und Parlament haben die gleiche Mission: das Volk aus der Irre des Faschismus auf den Weg zur Demokratie zu führen. Es wird ein beschwerliches Gehen sein, aber das Ziel lohnt jede Mühe.

Albert Anmann

Nicht nehmen, sondern helfen!

BADEN-BADEN. Im Rahmen der letzten Pressekonferenz, die von der Informationsabteilung der französischen Militärregierung regelmäßig durchgeführt werden, hat General Arnaud grundsätzliche Ausführungen über den Stand des Wiederaufbaues in der französischen Zone gemacht.

General Arnaud hat noch die anwesenden Presseoffiziere und deutschen Journalisten davon in Kenntnis gesetzt, daß nach dem Wunsch der Militärregierung die politische Säuberung durch die Vertreter des Pressewesens selbst durchgeführt werden wird.

Im Anschluß daran machte Direktor Haiff noch nähere Mitteilungen. Die Verknappung der Lebensmittel sei mit darauf zurückzuführen, daß Amerika von den versprochenen 500 000 Tonnen Getreide bisher nur 220 000 Tonnen habe liefern können.

Für die Versorgung der Bevölkerung mit Schuhen sollen demnächst weitere 100 000 Paar Schuhe mit Leder- oder Gummisohlen und außerdem 100 000 Paar Schuhe mit Holzsohlen freigegeben werden.

Thorez macht ein neues Angebot

PARIS. Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Thorez, hat in einer Unterredung mit einem Korrespondenten des International News Service Mitteilungen von einem Plan zur Vereinigung von Sozialisten und Kommunisten zu einer neuen französischen Arbeiterpartei gemacht.

Nach einer Meldung der französischen Presseagentur haben die französischen Sozialisten die Vorschläge der Kommunistischen Partei wegen der Bildung einer kommunistisch-sozialistischen Regierung abgelehnt.

Truman gegen Lewis

WASHINGTON. Der Vorsitzende der Bergarbeitergewerkschaft, John Lewis, hatte für Mittwoch eine Streikankündigung, wonach ein schwerer sozialer Konflikt wieder akut werden würde.

Die Grubenarbeiter sind Donnerstagfrüh fünf Uhr in den Streik getreten. Dagegen ist der Streik der Seeleute an der Pazifikküste beendet.

Weitgehende Einigung über Triest

Die nächste Sitzung der UN. wird in Europa stattfinden — Schluß am 11. Dezember

NEW YORK. In der Triester Frage konnte der Rat der Außenminister in seinen letzten Sitzungen eine Reihe noch bestehender Schwierigkeiten überwinden. Es wurde eine Einigung über die Machtbefugnisse des Gouverneurs und des Polizeipräsidenten von Triest erzielt, so daß nach langen Diskussionen der letzten acht Tage die Beratungen über Triest weiter fortgeschritten konnten.

Der Außenministerrat kam über die Frage des Freihafens von Triest am Mittwoch zu keinem Entschluß. Molotow beantragte erneut, alle angrenzenden Länder sollten in dem Triester Hafen Freiheiten erhalten.

Die Beschlüsse der UN.

FUSHING MEADOWS. Der Direktionsausschuß der UN. hat sich dahin geeinigt, daß die Kommissionsarbeiten der UN. am 5. Dezember abgeschlossen sein sollen und daß die Tagung der UN. am 11. Dezember zu Ende geht.

Das Parlament Träger der Staatsgewalt

Ein Verfassungsentwurf der SED. / Unteilbare demokratische Republik

BERLIN. Von der Sozialistischen Einheitspartei wird der Entwurf einer Verfassung veröffentlicht. Danach soll Deutschland in Zukunft eine aus einzelnen Ländern bestehende Republik sein. Seine Autorität soll durch eine durch das Volk gewählte Verwaltung ausübt sein.

„Es gibt in unserem Verfassungsentwurf keine Gewaltentrennung mehr.“ Mit diesen Worten urteilt Otto Grothwohl in einer Pressekonferenz den Hauptgrundsatz des Verfassungsvorschlages der Sozialistischen Einheitspartei.

Es darf in unserer Verfassung darum kein selbständiger Willensträger neben dem Parlament aufkommen, betonte Grothwohl, wir haben deshalb die Institution des Reichspräsidenten, des Reichsrates und des Staatsgerichtshofes beseitigt.

Deutschland ist eine unteilbare demokratische Republik, gegliedert in Länder, Kreise und Gemeinden, sagte Grothwohl und erklärte damit die Vorschläge der SED, den zukünftigen staatsrechtlichen Aufbau.

sammlung der UN. ist hervorzuheben, daß der Antrag Ägyptens einstimmige Annahme fand, der einen Appell an alle Regierungen fordert, unverzüglich alle Verfolgungen und unterschiedliche Behandlung aus Rassegründen endgültig aus der Welt zu schaffen.

Die Vollversammlung hat dann noch einstimmig einen Resolutionsentwurf angenommen, in dem der Sicherheitsrat gebeten wird, die Aufnahmeanträge Albanien, der Mongolei, Transjordanien, Irlands und Portugals noch einmal zu überprüfen.

Der britische Vertreter Lord Cadogan wies darauf hin, daß der Welticherheitsrat schon einmal den russischen Antrag abgelehnt habe.

Ueber das Vetorecht konnte im Sicherheitsrat nach einer dreistündigen Sondersitzung keine Einigung erzielt werden.

Am Anfang war „die Tat“

Den Schweizern geht es gut. Sie hungern nicht. Sie frieren nicht. Sie haben noch ihre Wohnungen. Sie leben in gesichertem Besitz unangefochtener Anschauungen.

Den Deutschen geht es nicht gut. Durch den Krieg haben ihnen die Nationalsozialisten alles weggenommen, was die Schweizer noch besitzen. Deshalb möchten die Deutschen die Nazis gerne loshaben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Nazis zu entfernen. Die in den KZ. Geschundenen haben sich radikale Methoden ausgedacht. Sie wurden nicht zur Anwendung gebracht.

Es gibt Leute, denen das Gesetz zu hart erscheint. Z. B. den betroffenen Nazis. Das scheint uns verständlich. Aber auch eine große Schweizer Zeitung, herausgegeben von einem jener Schweizer, denen es gut geht.

Dieser Artikel läuft jetzt bei unseren Nationalsozialisten im Lande herum. Sie deuten mit dem Zeigefinger auf die Schlußfolgerungen des Schweizer Verfassers: Das Gesetz bereite den Bolschewismus vor.

Wir sind unseren Schweizer Freunden zu vielem Dank verpflichtet. Sie haben uns während der 12 Jahre den Rücken gesteuert. Sie helfen uns jetzt wieder, tapfer und uneigennützig. Aber in diesem Falle haben sie uns eine schlechte Hilfe erwiesen.

Kleine Weltchronik

Zwischen Frankreich und Holland ist ein Kultursabkommen unterzeichnet worden.

Die UNESCO, der 28 Staaten angehören, ist am Dienstag in Paris zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten.

Léon Jouhaux hat bei der UN. den Antrag gestellt, daß der Weltgewerkschaftsbund dem Wirtschafts- und Sozialrat Fragen unterbreiten kann, die für die Tagesordnung des Rates bestimmt sind.

Zum Vizepräsidenten der belgischen Kammer ist der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Laboux, gewählt worden.

Die britischen Kohlenbergwerke werden nach einer Erklärung des Ministers für Brennstoffversorgung am 1. Januar 1947 verstaatlicht.

Marshall Konjew ist an Stelle von Marschall Schukow zum Oberbefehlshaber des sowjetischen Heeres ernannt worden.

In New York haben Vertreter der britischen und amerikanischen Zone Deutschlands mit Byrnes und Bevin über den Zusammenschluß der beiden Zonen verhandelt.

Weitere deutsche Schiffe werden für Reparationsleistungen erfüllt. Die Verteilung an die Vereinten Nationen erfolgt durch die Reparationskonferenz in Brüssel.

Holland will 17 000 Angehörige ehemaliger Feldlazaretten als unerwünschte Ausländer ausweisen. Rund 25 000 Deutsche, Österreicher und Staatenlose befinden sich noch in Holland.

Gegen die von Studenten veranfaßten Zwischenfälle haben in Wien eine große Anzahl Arbeiter in einem Demonstration zur Universität protestiert.

Ein panlawischer Kongreß wird am 8. Dezember in Belgrad stattfinden. Die Lausitzer Wenden werden auch daran teilnehmen.

Die rumänischen Wahlen haben einen überwältigenden Sieg der unter kommunistischer Führung stehenden Regierungskoalition ergeben. Die Oppositionsparteien protestieren beim Alliierten Kontrollrat über Wahlunregelmäßigkeiten.

Die norwegische Regierung wird einen diplomatischen Vertreter nach Japan entsenden. Er soll das Land bei General Mac Arthur vertreten.

Die Vereinigten Staaten von Indonesien werden alle Gebiete Niederländisch-Indiens umfassen mit Ausnahme derjenigen, für die ein Sonderstatut aufgestellt wird.

Die Verhandlungen zwischen der chinesischen Nationalregierung und den chinesischen Kommunisten sind ergebnislos abgebrochen worden.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schützheim, Alfred Schwenger und Werner Seisberg (zurzeit erkrankt). — Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Anzmann, Hansjörg Koch.

MARIE von Francis Jammes

Übersetzt von Jakob Hegner (Nachdruck verboten)

6) Michael, der davon gänzlich durchbebt war, der mit seinem Jünglingskinn das helltönende Holz niederhielt und jene ganze vergangene freundliche Wehmüt wiedererweckte, er hieß Michael wie der entschwindene kleine Goldengel! Und das junge Mädchen, trunken von dieser Stunde von Lenz und von Wohlklang, fragte sich: Kann das Leben denn auch noch anders blicken, als diese freilich von Zärtlichkeit, aber auch von Tränen begleitete Prüfung, wie ich sie bis heute gekannt und auf mich genommen habe?

Der Sang ging zu Ende, gleich einem fließenden Wasser, im Dunkeln versickernd. Aber als Michael Geronce die Geige niedergelegt hatte, blieb ein Zauber in dem alten Zimmer, dessen Fensterscheiben die über das Gewitter endlich Herr gewordene Sonne prall beschien.

nach dem Hause seines Oheims, bei dem er zu weilen abstieg. Schon am nächsten Tage relste er wieder ab.

Einige Zeit danach mußten Marie und ihre Mutter nach Orthez fahren; Magdalena verblieb in Navarrex, unter der Obhut von Freunden. Der Leiter des Stufes hatte die Frauen eiligst herbeiholen lassen, da Peter plötzlich an einem Nervenleiden erkrankt war.

Dies betäubliche Ereignis warf Marie in ihren früheren Zustand zurück, wie sie ihn immer gewohnt gewesen war bis zu dem sie selbst überraschenden Ueberschäumen im vergangenen Monat Mai. Ja, noch vor wenigen Wochen hatte ein blendender Strahl ihr Leben durchkreuzt, und jetzt die Furcht, nach dem Vater und dem kleinen Michael auch noch Peter hingehen zu sehen — diese Furcht umdüsterte sie mit drohendstem Gewillk.

Ueber den vermutlichen Ausgang der Krankheit ließ sich noch nichts aussagen. Fieber und Fieberwahn bestanden weiter. Während der Anfälle aber glück Peters Gesicht ganz seltsam dem glühendbeißenden seines Vaters, in dessen letzten Augenblicken. Jeden Tag beim Morgengrauen schien es neue Hoffnung zu geben. Noch ehe der Arzt das Fieber messen kam, schlich Marie zu ihrem Bruder, legte die Hand flach auf das arme Gefäßnis

des wie ein Vogel aufgeregt flatternden kleinen Herzens und versuchte zu ahnen, wie es um ihn stünde.

Kein Wunder geschah. Aber allmählich wirkte es sich doch gnädig aus. Die Bäder setzten die Hitze herab. Und eines Morgens lächelte der Knabe die an seinem Klissen stehende Mutter an. Er war geheilt.

Der Arzt gab Peter den Urlaub in die Felder und die Wälder noch vor den Schulferien, und Peter relste frühlich in Gesellschaft von Mutter und Schwester mit der Post nach Navarrex zurück.

Es war die Zeit, da die Wiesen unter dem leuchtenden Blau Christi Himmelfahrt erwarteten. Der Wiedergewonnene atmete frei. Sein Herz, das zuvor in dem engen Gefäßnis seiner Brust so verschüchert schlug, wurde ihm weit.

In diesen Tagen nun erhielt Marie von Isabella, der jungen Schloßherrin von Roquette-Buisson, einen Brief, in dem sie zusammen mit ihrer Mutter zu Isabellas Hochzeit eingeladen wurde, die sie ihr bereits im Vorjahr angekündigt hatte.

Die beiden Freundinnen schrieben einander immer noch Briefe, seit sie sich vor nunmehr zwölf Jahren getrennt hatten. Die Braut setzte den wichtigen Lebensabschnitt auf den Beginn des Monats August fest. Marie war mächtig bewegt, sollte sie doch nach so langer Zeit die geheiligten Stätten wiedersehen, die ihr zuerst das Himmelslicht erschlossen hatten. Sie war mit ihren Gedanken in dem blendenden Garten, in dem Schatten der mit Schreiberei angefüllten Stube, wo der Vater sie auf seine Knie zog.

Isabella kam selbst zur Bahn, um ihre beiden Gäste zu empfangen, und sie brachte sie in das Schloß, wo vor lauter Hochzeitvorbereitungen ein großes Durcheinander war.

Auf dem Bahnhof, beim Anblick der alten Jasminstauden mit ihren länglichen Früchten, die ihr als Kind so viel Freude bereitet hatten, vermochte Marie ihre Bewegung noch zu verbergen. Der Wagen jagte so schnell durch

die Hauptstraße, daß ihr nicht ein einziger ruhiger Blick auf die einst verehrten, nun rätselhaft erscheinenden Dinge gelang. Die Mutter war nicht in gleichem Grad von diesen Gedenkreisten angezogen. Es kam ihr gar nicht in den Sinn, das Heim auch nur wiedersehen zu wollen, das sie alle einstmalig ungeschlossen hatte, sie, ihren Gatten, ihre älteste Tochter und den kleinen Michael. Wohl bewahrte sie mit zärtlichem Gedächtnis ihre Toten im Herzen. Nur vermochte ihr ein Dach mit einer Rauchwolke darüber, eine von Baumwurzeln gesprengte Mauer, ein alter, in Trauer lächelnder Lorbeerbaum nichts zu sagen.

Die feierlichen Umstände waren derart, wie sie bei solchen Hochzeiten üblich sind, die die Neuvermählten nahmen zu früher Stunde Abschied. Darauf begann man zu tanzen. Marie konnte es nicht oder nur schlecht. Der Mond schien ganz hell an diesem warmen Abend, und viele von den Gästen begaben sich in den Park, um mitanzusehen, wie sich die Bauern unter den Ulmen im Kreise schlangen. Marie fehlte das Verständnis für solche Vergnügungen. Sie erfreute sich an dem Glück Isabellas; in der mit dem Schloß verbundenen kleinen Kirche hatte sie in aller Frühe mit ganzer Inbrunst für das junge Paar gebetet. Nun aber dachte sie daran, daß sie am nächsten Tag abreisen mußte und daß sie noch nichts von dem gesehen hatte, was ihr so sehr am Herzen lag. Während sie darüber nachsann, war sie schon über den ersten Kilometer des Weges nach Roquette-Buisson hinausgelangt. Es war zehn Uhr abends. Die tiefblaue Einsamkeit begünstigte die Schwermut der Hinwundernden. Sie schritt immer weiter. Ihr Herz pochte. So kam sie in das schlafende Dorf. Sie wandte sich nach dem entlegenen Gäßchen, wo nach ihrer Erinnerung das Vaterhaus stand. Sie kam vorbei an der Anstalt der Nonnen und erkannte die enge Pforte wieder, mit den beiden Löchern unten, die ihr genau erinnerlich waren und die anscheinend nur den Zweck hatten, die Katzen hinein und hinaus zu lassen.

(Schluß folgt)

Gedanken über Bilder

Ein Gang durch die Tübinger Ausstellung von Meisterwerken aus den Kölner Museen Von Paul Wilhelm Wenger

Wer mit offenen Augen durch die Räume dieser so weite Bezirke des Menschlichen umspannenden Ausstellung geht, dem wird ein seltenes Geschenk zuteil, wenn er es vermag, diese verwirrend vielfältigen Kunstwerke als Zeichen des europäischen Geistes zu allen Schichten der Seele sprechen zu lassen. Eine erregende Reise durch die weiten Landschaften des Geistes schenkt sich dem, der diese Bilder nicht an dem banalen Maßstab einer schönfärblichen Daseinsverzerrung wertet, sondern sie als das himmlische, was sie im Grunde ihres Wesens sind — unerbittlich strenge Spiegelungen der geistigen Möglichkeiten, in denen sich das menschliche Dasein im Strom der Zeit und im Geflecht der Dinge enthüllt. Die Jahrhunderte liegen vor uns ausgebreitet wie ein offenes Buch, dessen Kapitel Wundersames von Wandelung und Wiederkehr in der rätselhaften Wanderschaft des Menschen durch den Kreis der Schöpfung erzählen.

Glücklich, wer nie mit Kunsttheorien überfüllt wurde! Glücklicherweise auch, wer den Wirrwarr der tausend Stillehypothesen wieder von sich abstreifen kann und so die erstaunliche Mannigfaltigkeit des Geistes, der sich über die Jahrhunderte hinweg letztlich jeder Uniformierung zu entziehen wußte, als unmittelbares Geschenk der Vergangenheit an unsere verquälte Gegenwart — ohne künstliche Prothesen — mit wachen Sinnen zu ergreifen vermag! Ihm offenbart sich die Sprache jener verborgenen Quellen, die im geschwätzigen Lärm einer allzu kunstbewußten Neugier und Vielwässerei versinken.

Hundertfältig sind die Möglichkeiten des Schauen!

Man mag in einer heiteren Stunde die Delikatesse eines farbigen, atmosphärisch vibrierenden Aktes von Renoir wie ein Dessert kosten oder sich an dem zierlichen Wuchs und der fast kokettierenden Anmut rheinischer Madonnenplastiken erfreuen, die der hausbackenen Behäbigkeit ihrer oberschwäbischen Schwestern schnippisch zu spotten scheinen, um zu erkennen, mit welcher lebenswüchiger Feinheit die Künstler den engeren Bezirk der religiösen Thematik durch die Betonung mehr irdischer Reize zu sprengen wußten, bis in der Spätgotik schließlich die Unfähigkeit zur Darstellung des Heiligen unverhüllt zutage tritt.

Man mag an den allzu fließigen, naturalistischen Handzeichnungen eines Menzel einen Blick in die Kärnerarbeit einer bloß vorbereitenden Werkkizze tun, um desto reineren Gefallen an den mit knappen Pinselstrichen improvisierten Septastudien zu finden, mit denen Guardi die goldene Luft Venedigs einfängt, die auf den im Detail ertrinkenden Veduten eines Canaletto — den Vorläufern der repräsentativen Ansichtspostkarte! — durch architektonische Akkuratessie wieder vertrieben ist...

Man mag den kleinen Werkstattgeheimnissen der Meister nachspüren und zum Beispiel auf Canalettos Veduten die Hand eines Tiepolo verfolgen, die mit flüssigen Pinselstrichen und dunkel glühenden Farben die Figuren in die venezianischen Prachtkulissen setzt. Man mag bei unscheinbaren Kostbarkeiten wie Constables oder Blechens Landschaften verweilen, die das duftige Pleinair der Impressionisten mit Turner um Jahrzehnte vorweggenommen haben...

Auch mag man verwundert den Kopf schütteln vor Entgleisungen großer Meister, wie etwa vor der riesigen Schwarte einer „Unbefleckten Empfängnis“ Tintoretos, deren anspruchsvolle Quadratmeter mit dem Gerümpel nichtiger Allegorien vollgepfropft sind — literarischen Anleihen bei der Sprache der Lauretanischen Litanei, deren poetische Schwingung sich der Verdinglichung durch den Pinsel entzieht! —, und dicht daneben in Entzücken geraten über den kleinen grauen Pelzbesatz an der Purpurrobe von desselben Tintoretos venezianischem Senator, der die Erinnerung an die königlichen Offenbarungen der großen Spanier von Velasquez über El Greco bis zu Goya wachruft...

Um vor den kompakteren Farbwerten jahrhundertalter Holztafeln den Wert einer sauberen handwerklichen Tradition zu ermessen, mag man sich angesichts der Sprünge und Abblättern in van Goghs herrlicher Brücke von Arles wehmütigen Betrachtungen über die Schönheit intuitiver Augenblicksschöpfungen hingeben, die um den Preis allzfrüher Vergänglichkeit erkauft sind...

Man mag schließlich höchst ergiebige Studien über die Entwicklung der Landschaftsmalerei, der Bildnisgestaltung, der Raumbewältigung, der Darstellung des Heiligen anstellen oder gar der Abwandlung der menschlichen Kleidung bis in die letzten Einzelheiten der einzelnen Stillepochen nachgehen und so — um die Ueberfülle des Gebotenen zu bewältigen — Dutzende von Querschnitten durch die Bilder legen. — einen Durchblick sollte man dabei nicht übersehen, der uns so viel zu enthüllen vermag: ich meine die abenteuerliche Wanderung durch den Wandel des menschlichen Antlitzes, das Schicksal seiner Gestalt durch acht lange Jahrhunderte europäischer Geschichte hindurch! Denn hier spricht, fern aller subjektiven Absichten ihrer Schöpfer, die innerste Seele der Bilder zu uns.

Weich einen Kreuzweg der Verzweiflung muß die Menschheit von der majestätischen Ruhe des adeligen romanischen Kreuzifixus aus der Kölner St. Georgskirche von 1070, der auch am Marienpfeil noch der Herr beider Welten bleibt, gegangen sein bis zu der kreistürzlichen Qual und Ausgestoßenheit des Pestkreuzifixus von St. Maria im Kapitol um 1305, der alle Schauer der Schwarzen Pest, die Europas Bevölkerung auf einen Bruchteil zusammenschmelzen ließ, um vierzig Jahre vorweggenommen hat. Buchten des Grauens sind der luxuriöse Schmuck dieses Körpers, der einem Menschen gehört, der, von allen Dä-

monen gepeinigt, durch die Höllenlandschaften des Leidens gepetst wird!

Beredet als die Chroniken der Historiker spricht aus diesen beiden Gestalten Gottes der gewaltige Zeitenbruch, der die frühen Kaiserjahrhunderte und die naturalistische Erbarbungseligkeit der kulturtrüben Spätgotik als zwei völlig geschiedene Epochen beglaubigt. Verfolgen wir die Spuren dieser Spannung weiter, so will uns der Kalvarienberg des Kölner Meisters um 1420 wie eine letzte Beschwörung des entsunkenen Mahses erscheinen. Die ausgesuchten Farbenspiele altindischer Miniaturen verschlingen sich zu bestückend klarer Polyphonie, in der das Einzelne seinen vollen Klang behält, und geben der Szene den seltenen Reiz eines unwirklichen Traumspiels: im Bannkreis einer zwischen Weisheit und Smaragdgrün schillernden Turmstadt entfaltet sich um den Kreuzberg ein Turnier aller menschlichen Ordnungen zwischen Heiligen und Henkern. Doch in welcher Umgebung hängt dieses Wunderwerk eines unbekanntem Dichters, der von der göttigen Grazie eines Giotto zu wissen scheint!

Verschweigen wir nicht aus falscher Ehrfurcht, was unser Auge wirklich sieht! Ein Hexensabbat von Folterszenen umtobt uns, der sich in widerlichen Exzessen übertrumpft; verblasene Händler- und Henkerfratzen — ewige Landknechte auf dem fernen Jahrmarkt des Bösen! — exerzieren, als Apostel maskiert, blasphemische Teufelstänze um den der Bosheit preisgegebenen, verlorenen Gott; ausgelagte Kurtisanenlarven, mit Pinzette und Schminke zurechtgerupft und geglättet, versuchen auf dem Altar der hl. Sippe vergeblich, sich durch die allegorischen Embleme des Martyriums und ein prahlerisches Aufgebot von protzigen Samten und Brokaten als Heilige auszuweisen!

Auf der Anbetung der Könige des Meisters von St. Severin (um 1520) weiß unter Larven und Masken nur noch das schlichte Antlitz des Mohrenkönigs von der Würde des Menschen. Uppig lärmende Farben; Reize, die sich erdrücken und totschlagen; Kleider, die das Geschlecht überbetonen; harte, böse, leere Gesichter, die nicht mehr ans Wunder, sondern nur mehr an die kompakte Realität des Meßbaren zu glauben vermögen, mimen in aufdringlichen Prunkstoffen, von tausend Gegenständlichkeiten umstellt, die Szenen des Evangeliums vor auswegslos verbauten Horizonten. Stehen wir vor den heimlichen Satiren von Meistern, die ihrer Zeit die stinkende Profanierung des Heiligen vorhalten, oder stehen wir vor Dokumenten des Unvermögens zum

Der Turm der Marienkirche

Dank eines Heimkehrers

Ich spreche aus dem Herzen, ich lobtsinge, ich preise — ich sah dich wieder, unaussprechlich hohes Sinnbild von Sankt Marien, Gotteslob meiner Heimatstadt Reutlingen, Schutzmal vieler Jahrhunderte. Du erschienst mir im Traume der bösen Nächte in der Gefangenschaft, wie eine Geliebte standest du hoch und schlank, kräftig und unverzehrt in der Gestalt mir nahe in den Stunden der Verzweiflung und der wogenden Dunkelheit. Niemandem konnte ich sagen, daß ich dich meine, wenn ich an Deutschland glaube. Ein Dankopfer habe ich gelobt, bist du noch, wie du mir dich offenbartest im Geiste.

Es wurde Gewißheit. Das verzehrende Weh ist gestillt, aufgenommen in der Eile der Zerwürf, geborgen der in der Fremde Irrende.

Ich sah deine Schwestern, die mächtigen Kathedralen Frankreichs, die stolzen Rittern gleich und im Schmucke von Engeln, Königen und Patriarchen das ebene süße Land des Westens überschatteten auf weite Entfernungen, aber über dieser Pracht bin ich nur heimwehvoller nach deiner schlichten keuschen Jungfräulichkeit geworden, habe dich inniger geliebt in der Zierdeligkeit einer milden und herben Schönheit, die sich demütig verbirgt, vor dem Berg, denn diese Verbindung von Natur und Kunst, dieses Einschließen eines feingliedrigen, Höhe anstrebenden Baugedankens in die sie überwölbende massive, bedrückende und doch bergende Kugelgewalt der Achalm, das gibt es nirgendwo sonst mehr auf unserer Erde und ohne den kolossalen Hintergrund der Alb kann ich mir die schönste Kirche Württembergs nicht denken. Ich bin deswegen von Jettingen her gelaufen, am Albrand entlang, um mich durch den Anblick der Achalm auf die ganze Schönheit der nun wie ein Kullissenprospekt sich darbietenden Stadt und ihrer krönenden Mitte vorzubereiten.

Herbstgold flammte durch die Luft und flirrte über der Stadt, als nach Jahren der Trennung der selbige Augenblick gekommen war. Es ist wahr geworden, was der Traum verhieß. Die Kränzelein über den Giebeln am Helm, die unverkennbaren Zeichen dessen, daß du heil geblieben bist, hat das leuchtende Auge dankbar gegrüßt und die Gewißheit gefertigt, es wird wieder alles gut werden. Ja, diese Kränzelein — sie gibt es nirgends in Frankreich — sie sind das Umschließende und Ordrende des schlanken, pflanzenhaft nach oben sich verjüngenden Gefüges deines Leibes, o mein Turm, und unter Tausenden würde ich dich an ihnen erkennen. Von der Ferne sind sie die zarten Bänder der versöhnlichen Liebe.

Läßt mich von ihnen so geistweise schwärmen, ich weiß, sie sind der feste Boden für den Wächter, der die Kränzelein umrundend jeden Schaden in der Stadt entdeckt, auf alderkürzestem Weg die Augenstreife durch Gäßchen und Winkel, Höhen und Tiefen der dem Turme verschworen und mit ihm atmenenden und wirkenden Stadt zu machen imstande ist.

Auch das ist anders als bei den königlichen Kathedralen, nähert sich der Schritt dem deutschen Turme, so entschwindet er auf lange

Geiste, in welchen sich die Verwesung hinter raffiniert gemalten Kulissen versteckt? In den grell überbelichteten, flimhaft aufdringlichen Naturalismen der Kreuzwegtafeln des Meisters des Marienlebens sehen wir überdeutlich die Symptome einer an sich selbst erstickenden Spätkultur, die ihre unheilbare Krisis offenbart: es ist die nach Reinigung verlangende Zeit um 1460!

Auf diesem verzweifelten Hintergrund ermesse man das Wunder eines Rembrandt, vor dessen genialen Temperament alle Klassifizierungsversuche und Schemata der Kunsttheorien versagen. Man öffne sich der erregenden Unmittelbarkeit seines Bildnisses des Predigers Sylvius, dessen lebendige Pinselstriche die Notenschrift eines Vollendeten sind, der in allem, was er malt, sein Innerstes kundtut. Das kosmische Ungewitter seiner erschütternden „Drei Kreuze“ wirft mit dem Chiffergespinnst unerbittlicher Linien den Menschenknäuel in den Wirbelstrom einer apokalyptisch zwielichtigen Katastrophzeit, der die bleiern brütende Meiencola Dürers mit ätzender Schärfe bestätigt, daß es keine institutionelle Geborgenheit des Menschen gibt. Die Wogen der Schicksalsfinsternis schlagen mit gespenstischen Gewitterwolken über dieser unheimlichen Kreuzigung der Menschheit durch sich selber zusammen. Da und dort nur schimmert ein schmales und fahles Licht auf dem Arm eines verzweifelt um sein Leben kämpfenden Schwimmers aus tiefsten Fingernäsen hervor... Rilke flüstert dir über die Schulter langsam ins Ohr:

„Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens, Siehe wie klein dort, siehe die letzte Ortschaft der Worte, und höher, aber wie klein auch, noch ein letztes Gehöft von Gefühl. Erkenntst du's? —“

Doch scheide nicht, ohne noch einen letzten Blick zu tun in die zerklüftete Landschaft der Seele deines Volkes! Notiere die böse Härte in dem kalten Starblich des Bärtigen Mannes von Cranach, — Spiegel einer Zeit, die aller Güte und Grazie des Geistes entbehrte. Und tröste dich an der sanften Schwermut, an den bitter süßen Zaubern Lionardos, die aus jedem Zoll des wunderbaren Knabenleibes von Hans von Marées leuchten: Trauer um verlorene Paradiese blüht unter den wissenden Lidern seiner dunklen Augen...

Und verwelle im Scheiden noch vor dem unserer Zeit so fernen Johannes von Sonnenburg (12. Jahrhundert), dieser einzigartigen Plastik, deren großes Antlitz — einem Buddha gleich — in der Anschauung des Geistes schwebt und die erhabene Ordnung seiner Gedanken bis in die letzte Falte seines Gewandes austrahlt; der Seher des Logos als Denkmal der mystischen Sammlung und der unüberwindlichen Kraft des Geistes!

Strecken dem Auge, das Gewächs der Häuser nimmt gefangen, der Kristall der Stadt ist rings um seinen Mittelpunkt emporgewuchert und ganz plötzlich, urgeheimnisvoll taucht der Turm, jetzt ohne stadtbildliche Perspektive, in wuchtiger Masse und Stielheit vor dem erschrockenen Auge wieder auf. O wie habe ich mich gefreut auf diese Sekunde, an dir hinaufschauen zu dürfen wie zu einem Gotteswunder, zu einem Dankopfer aus Menschenhänden.

Jetzt erst empfinde ich deine Größe, nicht die Größe einer massigen, protzenden, schreienden Monumentalität, sondern die des Glaubens deiner Erbauer. Du sagst es mir wieder, wie du es vielen, vielen Geschlechtern meiner Landschaft gesagt hast, daß du wohl auf der Erde stehst, Kind des Irdischen, des Welthaften, des fest Begründeten bist, aber von Stockwerk zu Stockwerk deine irdische Herkunft abstreift, läutert, verachtest und dem Ewigen, Schwerefreien, Masselosen, Himmlischen dich zuwendest, von dessen Gnade wir leben, atmen und sind.

Jetzt erst erlebe ich wieder, was mir kein geistliches und weltliches Wort so deutlich hat einprägen können: Unsere Heimat ist dort, wo du deine Form im schmalsten Nichts verlierst, dich in der mystischen Spitze aushauchst, im winzigsten Punkt dich mit Gott vereinigt.

Wenn ich verlernt hätte in dem unausdenklich schweren Krieg, daß Gott ist und regiert, ich würde nicht mehr grübeln bei deinem Anblick. Ich weiß auch nicht mehr, was christlicher Glaube ist, wenn ich aber von einer deiner Pforten hineingekommen werde in das Heiligtum des Reines, dann bin ich wieder an die communio sanctorum meiner Ahnen angeschlossen. Credo, ergo sum. Lapidus loquatur. Es ist nicht allein die Ehrfurcht vor deinem Alter, sondern das Ueberzeitliche dieser Sprache in Stein, das mich feiertätlich stimmt. Als Steinmetzen aus heimatischen Sandsteinen vor fünfzehnhundert Jahren dir den Brautschleier über den Portalen meilentein, da haben sie den rohen Stoff so zum Reden gebracht, wie man diese Rede in Paris, in Straßburg, in Prag genau so gesprochen und verstanden hat. Ich habe in Straßburg ein zierlicher gewobenes Maßwerk gesehen, aber das schwäbische Stab- und Giebelwerk thronet genau so festlich und lyrisch in der geheimnisvoll klaren Geometrie an dem Bau wie in den ausländischen Kirchen. Das gleichseitige Dreieck, Sinnbild der göttlichen Dreieinigkeit umschließt krönend den Kreis der großen Rose, das Leben in seiner unendlichen, strömenden Fülle. Hier ist im kleinen veranschaulicht, was der Turm, das große Dreieck auch aussagt: Unser menschliches Leben kreist unaufhörlich in denselben Bahnen und wird unaufhörlich von Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiligem Geist an seinem äußersten Umfang tangiert, umschlossen, geschützt, geborgen.

Der Heimkehrer hat deine göttliche Sprache vernommen, mein Turm, er will nun versuchen zu leben, was du ihm verkündet hast.

Karl Haideiwang

Bretonisches Sonett

Da Land, vom weiten Himmel nur umrandet, Du bist zu arm, das letzte Licht zu fassen! Wo soll es wandeln, da die öden Straßen Des Sturmwindes Atem allgemach versandet?

Doch wo des Ozeans dampfe Welle brandet, Erglöh das Licht, vom dampfen Land verlassen, Bis es dahin in sturmgepeitschten Gassen Am klippereichen Ufer jenseitig strandet.

Wer nie gekannt den Schmerz der Einsamkeiten, Zu diesem Strand als Wanderer kommt gezogen, Der steht erbebend nun und starrt wie trunken.

Vom steilen Fels in wildbewegte Weiten Und sieht fern übern ungemessnen Bogen Am Point du Ras des Leuchturms arme Funken. Friedrich K. Ludwig

Unsterblichkeit

Von Claus Woldemar Schrempf

In der Mittagsstunde des zum vollen Selbstbewußtsein erwachten Geistes ist die Furcht vor dem Todesdunkel von dem Gedanken an das geistige Erlöschen, an die Ueberschüttung mit der ewigen Vergessenheit erfüllt. Das menschliche Sehnen nach Unsterblichkeit verändert sich dann in den praktischen Wunsch, eine geistige Spur des eigenen Seins zurückzulassen und im Ruhme, in der Erinnerung späterer Geschlechter mit irgendeiner Denkwürdigkeit fortzuleben, sei es durch Werke oder Taten, durch Siege, Gesang oder Gesetzgebung. Ein Sieg im olympischen Wettkampf, bei den dionysischen Festspielen, auf der Rednertribüne oder wo sonst auch war das höchste menschliche Sehnen unter der Herrschaft der agonalen Lebensform, wie sie in Hellas bestand.

Es ist der Seelenzustand des Griechen in der Zeit seiner klassischen Kultur. Halb weltfreudig, halb weilschmerzlich blickt er auf die Stätte seines Daseins, die von ihm zeugen soll in einer diesseits gelegenen Zukunft. Helfer seines Strebens nach solcher Unsterblichkeit sind ihm die olympischen Gottheiten, Zeus, Athene, Apollo, die Vergeltungen der Hölle, der Weisheit, der Schönheit.

Anders ist die Gefühlswelt der Nacht in dem unheimlichen Reiche des Unbewußten. Hier sehnt sich die Seele nach Unsterblichkeit in ihre Heimat, die am anderen Ufer des Daseins liegt. Der aus vorgriechischer Zeit stammende Glaube an ein ewiges Leben nicht hier unter den Nachkommen, sondern dort, woher die Seele ihren Ursprung nahm, hat als unüberwindliche Urreligion seinem nächtlichen Kult gegenüber den Tagesgöttern aufrecht erhalten. So steht neben der olympischen die eleusinische Idee, neben den himmlischen Gottheiten des Vaterrechts die chthonischen Mächte des Mutterrechts, in deren Schoß und Schatten die Seele sich vor der Vernichtung rettet.

Daher trat frühzeitig neben den öffentlichen Gottesdiensten der Priesterschaft ein geheimer Mysterienkult und beglückte jeden, der sich durch Empfang der Weihen in den heiligen Bund aufnehmen ließ, mit dem Schauer religiösen Erlebens. Hier fand der Einzelne in der Abgeschlossenheit und Verückung den Zugang zum Göttlichen, nach dem er sich sehnte.

Es besteht eine eigentümliche Spannung zwischen der Staatsreligion mit ihren anthropomorphen Göttergestalten und den Mysterienkulten mit ihren unheimlichen Gottheiten, in denen die Dämonie des dem Tode verfallenen Lebens unmittelbar gegenwärtig ist. Zweifellos ringen hier miteinander zwei religiöse Prinzipien, die aus verschiedenen Kulturkreisen oder Kulturstufen herrühren. Als die olympische Staatsreligion sich mit dem Vordringen der Hellenen in Griechenland ausbreitete, traf sie hier auf die uralte Verehrung chthonischer Mächte, die in dem Heiligtum der Demeter zu Eleusis ihren Mittelpunkt hatte und kretisch-mykenischen Ursprungs zu sein scheint.

Es handelt sich bei dem Demeterglauben und den aus ihm hervorgegangenen Eleusiniten wohl zweifellos um eine Urreligion, die in ihrer Hinwendung zur Unterwelt, zum Todesproblem, zur Nachtseite des Daseins und zur Rettung der Seele vor den Mächten der Finsternis von allem Anfang an als Mysterium auftrat. Wohl nicht erst der Sieg der olympischen Himmelsgötter über die uralten Erdgottheiten hat diese in das Dunkel versetzt, worin sie sich zu Mysterien entwickelten. Diese haben vielmehr ihrem Wesen gemäß von sich aus das Dunkel gesucht und gebraucht. Daß dann die Griechen mit solcher Begierde sich den Mysterien zuwandten und ihnen zu einer tausendjährigen Blüte verhelfen, hat seine Ursache im Verfall des olympischen Götterglaubens. Geheimkulte waren die Mysterien von allem Anfang an. Sie waren es nicht deshalb, weil sie infolge Verdrängung durch die Olympier gleichsam als etwas Verbotenes nur noch in Nacht und Verborgenheit fortbestehen konnten, sondern weil sie sich mit den Beziehungen des Menschen zur Jenseitigkeit befähigten, die nur im Dunkel der Nacht und in der Stille der Abgeschlossenheit stattfinden können. Mysterium — von mys, ich verschließe die Augen — bezeichnet den Weg der inneren Versenkung zu dem Zweck, das Einwerden des Gläubigen mit der Gottheit (Erlösung) herbeizuführen. „Mutter“ und „Mädchen“ (Demeter, Kore) als das Ewig-Weibliche — Zeusvater mit der mütterlichen Tochter Athene vertreten je ein verschiedenes Weltprinzip. Sie bezeichnen den Geschlechtscharakter der Kultur. Das ist der eine Gegensatz. Dann aber der andere: die Zeusreligion entfaltet sich in der Immanenz des Daseins, ihre Götterwelt ist beherrscht von den menschlichen Lebensinteressen: Liebe, Macht, Besitz. Der Demeterglaube transzendiert die Bezirke des Diesseits und richtet sich auf das Jenseitige der Unter- und Ueberwelt. Er enträtselt das Mysterium des Todes und erweist ihn als den durch Einwerden mit der Gottheit zu erringenden Sieg über die Vergänglichkeit des erlebten Daseins. Es ist der Endsieg, der den Weg ins Unendliche eines ewigen Fortlebens öffnet.

AUS DER WIRTSCHAFT

Kohle - die Lebensfrage

Von allen kriegsbetroffenen Ländern Europas hat bisher nur Frankreich seine Kohlenproduktion auf den Kriegszustand bringen können, während Polen nur eine schwache Steigerung der Kohlenförderung aufweist, die in den polnischen Angaben die Förderhöhen der schlesischen Kohlengebiete enthalten sind. Die deutsche Kohlenproduktion weist weiterhin ein tägliches Defizit von 170 000 Tonnen aus, das unsere Wirtschaft und damit den Wiederaufbau bedroht. Auch die Kohlenförderung in USA entspricht nicht den Erwartungen, so daß die amerikanischen Kohlenexporte nach Europa im Dezember um 215 000 Tonnen geringer sein werden als im Vormonat, nachdem schon das Novemberprogramm nicht erfüllt werden konnte. Der Grund für die rückläufige Kohlenförderung in USA liegt in den wiederholten Kohlenarbeiterstreiks.

Um den deutschen Kohlenmangel zu beheben, werden auch unrentable und daher stillgelegte Anlagen wieder in Betrieb genommen (Tagebau am Schafberg im Kreis Tübingen), oder nicht sehr ergiebige Kohlenvorkommen ausgebeutet (Braunkohle bei Seligenstadt am Main), oder Braunkohlegruben auf Untertagebau umgestellt, in der britischen Zone wird eine energiewirtschaftliche Aktion zur Überprüfung aller Betriebsanlagen mit über 20 Tonnen Monatsverbrauch durchgeführt, um den zweckmäßigsten Kohlenersatz zu erzielen, zumal auch Lokomotiven und Elektrizitätswerke einen viel höheren Kohlenverbrauch haben als vor dem Krieg.

Die rückläufige Kohlenförderung hat auch eine Herabsetzung des deutschen Kohlenexports um 150 000 Tonnen monatlich nötig gemacht. Dem Ruhrkohlenbergbau fehlt es nicht nur an Arbeitskräften, sondern auch an Gruben- und Schächtschließungen und schließlich auch an Eisenbahnwagen, um die Kohle von der Grube zu den Häfen zu bringen. Zwar sind den Bergleuten täglich 4000 Kalorien, mehr Verdienstmöglichkeiten und bessere Wohnverhältnisse zugesagt worden, doch fehlt es zur Erfüllung dieser Versprechungen wiederum an Kohle, um mehr Lebensmittel, mehr Warm- und mehr Baustoffe erzeugen zu können. Ebenso fehlt es bei der Grubenarsierung, um deren Herstellung ebenfalls Kohle fehlt. Der Kohlenmangel hat eine Herabsetzung des Stromverbrauches in der britischen Zone zur Folge gehabt, wodurch die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern fühlbar behindert wird. Auch die Hydrierwerke können wegen Kohlenmangels keine Brennstoffe erhalten, so daß die deutsche Benzolproduktion weiterhin minimal bleibt.

Ohne Kohle kein Stahl

Die deutsche Rohstahlerzeugung der Vorkriegszeit schwankte zwischen 12 und 18 Millionen Tonnen jährlich und erreichte während des Krieges 29 Millionen Tonnen. Im schlimmsten Kriegsjahr 1940 betrug die deutsche Stahlherzeugung noch immer 11,57 Millionen Tonnen. Durch den alliierten Kontrollrat ist die deutsche Stahlherzeugung auf 5,8 Millionen Tonnen Rohstahl jährlich festgesetzt worden, die kaum ausreichen würde, um den friedensmäßigen Normalbedarf zu decken. Die heutige Stahlproduktion wird aber auf nur 2,5 Millionen Tonnen geschätzt, zumal die Rohstahlproduktion darauf zurückgeht. Der Grund liegt in der Herabsetzung der Kohlenförderung von 570 000 Tonnen auf 360 000 Tonnen, die durch den Kohlenmangel nötig wurde. Die Anlagen der Stahlwerke können daher nur zu 20-25 Prozent ausgenutzt werden, und Anfang November mußte die Stilllegung von Mannmann-Größebau, Kloedzer-Osnabrück, des Dortmunder Werkes, des Hoerder-Hüttenwerkes, der Hamborner Thyssenhütte, und der Heilrichhütte in Heilbrunn verhängt werden. Die Stahlwerke im Ruhrgebiet sind durchschnittlich nur zu 15 Prozent auslastet, bedingt durch die Herabsetzung der Kohlenförderung, die bisher höchste monatliche Stahlherzeugung im August 1946 betrug rund 250 000 Tonnen. Um die Produktion wesentlich erhöhen zu können, müßten mindestens 600 000 Tonnen Kohle monatlich zur Verfügung stehen.

In einzelnen Werken wirkt sich das so aus, daß z. B. in der Dortmunder eisenhütten Industrie im ersten Halbjahr die Hälfte der vorkriegsmäßigen rund 35 000 Arbeitskräfte beschäftigt war, obwohl die Erzeugung nur etwa 15 bis 20 Prozent der Vorkriegszeit erreichte. Nachdem am 1. Januar 1947 die Stilllegung des Hüttenwerkes der Hoesch AG in Dortmund angeordnet worden ist, das zurzeit noch etwa 6000 Mann beschäftigt, droht die eisenhütten Industrie im Dortmunder Bezirk völlig zum Erliegen zu kommen, zumal die Werke des Bochumer Vereins für Gießstahlfabrikation mit Ausnahme weniger Abteilungen zum 31. Dezember 1946 stillgelegt werden sollen, da sie für Reparationszwecke bestimmt sind. Die bergische Industrie hat bereits dagegen protestiert, da sowohl die Wuppertaler Werkzeugindustrie wie auch die Remscheid- und Solinger Kleinmetallindustrie völlig von Material des Bochumer Vereins abhängen.

Ohne Stahl kein Aufbau

Bereits im Oktober lagen bei der eisenhütten Industrie, die zu 90 Prozent an der Ruhr konzentriert ist, nachfolgende Aufträge über mehr als 700 000 Tonnen vor, deren Lieferung die Halbjahresgrenze bereits überschritt. Die deutsche Eisenherstellung (Salzgitter und Siegen) würde ausreichen, um zusammen mit dem reich-

lich vorhandenen Schrottschutt die Verarbeitungskapazität zu decken, auch wenn in absehbarer Zeit nicht mit der Einfuhr hochwertiger Erze (Schweden) zu rechnen ist. Der Anteil von Siemens-Martin-Stahl wird daher gegenüber Themaschutt weiter zunehmen.

Der Rückgang der deutschen Stahlherzeugung wirkt sich naturgemäß auf die weiterverarbeitenden Betriebe aus. Stark sinkend ist bereits die Produktion von Walzwerkzeugmaschinen, und auch die nachverarbeitende Industrie sieht sich in Kürze von Materialmangel bedroht. Nach einer alten Rechnung bedeutet der Produktionsausfall von 100 000 Tonnen Rohstahl die Arbeitslosigkeit von 16 000 Arbeitern in der weiterverarbeitenden Industrie. Es ist klar, daß die verarbeitende Industrie aller Zonen gleichmäßig betroffen wird, wenn sich dies auch nicht so unmittelbar und so furchtbar auswirken wird wie in der Industriezusammenballung an der Ruhr, wo Hunger, Kälte und Arbeitslosigkeit ein unvorstellbares Elend erzeugen müssen. H. K.

Frachten wieder „unfrei“

Vom 1. November 1946 an können die Eisenbahnfrachten im Güterverkehr zwischen den drei westlichen Zonen wieder am Bestimmungsbahnhof bezahlt werden, so daß also wieder „unfrei“ Sendungen möglich sind. Zwischen der amerikanischen und britischen Zone können Fracht- und Eilgüter wieder als Nachnahme versandt werden. Zwischen der amerikanischen und der sowjetischen Zone dürfen jetzt neben Wagnisladungen auch wieder Stückgüter angenommen werden.

Aus der Textilindustrie Südwürttembergs

Die offenen Stellen in der Textilwirtschaft haben sich mit 1159 auf der Höhe des Vorkriegs gehalten. Weitere französische und schwedische Aufträge sind eingegangen. Der anhaltende Mangel an Arbeitskräften hat vorerst dazu geführt, daß Exportaufträge nicht mehr voll übernommen werden konnten. In der Fischerei in Interbrunn kam die zum 15. September 1946 vorgesehene zweite Schicht nicht zum Anlaufen, weil die betrieblichen Voraussetzungen nicht vor-

Schuhmaschinenindustrie erheblich geschwächt

Die Herstellungsbetriebe von Maschinen für die mechanische Schuhfabrikation und Schuhreparatur sind durch Kriegseinwirkungen und Demontagen ungewöhnlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Schuhindustrienzentrum Weinstadt (Saale) wurden die Anlagen der Nollmann Werke KG. — mit Ausnahme der Drahtziehen- und der Tackfabrik — vollständig zerstört. Einer der größten Betriebe der mitteldeutschen Schuhmaschinenindustrie, die Atlaswerke Köber & Co. in Leipzig-Stöttin, wurde gleichfalls völlig zerstört. Das 1865 gegründete Unternehmen erlangte besondere Bedeutung durch das sogenannte Agaverfahren (Schuhklebverfahren). Zwei weitere Betriebe der südlichen Schuhmaschinenindustrie wurden zum großen Teil demontiert, nämlich die Firma Robert Kiehl, Leipzig, und die Schmidt Armaturenfabrik W. Mihalik & Sohn in Freital-Dresden. Diese seit 1879 bestehende Unternehmung stellte hauptsächlich Maschinen für das Schuhklebverfahren her und verfügte über eine eigene Gießerei. Von den im südlich-thüringischen Raum vorhandenen Schuhmaschinenfabriken ist die Firma Graf & Oertel in Großrotz noch arbeitsfähig, ebenso die Deutsche Schuhmaschinen-Co. m. b. H. in Niederrodorf bei Dresden, die hauptsächlich Klebpressen anfertigt. Als einzige Herstellerin von Nadeln für Schuhfabrikationsmaschinen in der russischen Zone arbeitet die Firma Wolf, Knippenberg & Co. in Idar-Oberhausen in Thüringen; ihre Kapazität ist jedoch begrenzt. Auch die Firma Herluth & Herden in Erfurt ist in Betrieb, liefert aber nur Ersatzteile.

In Fürstentum bei Berlin wurde die Schuhmaschinenfabrik Wilhelm Scheider vollständig ausgebeutet. Der Betrieb der Schuhmaschinenfabrik Hucks & Co. m. b. H. in Berlin-Weißensee (gegründet 1907), die als Spezialität Maschinen für die Brandsohlen- und Kappenherstellung fertigte, wurde von der russischen Militärverwaltung vollständig ausgebeutet. Die Leiter dieser Unternehmung haben nun in Alfeld (Leine) einen neuen Betrieb aufgedacht und die Produktionsgenehmigung von der britischen Militärregierung erhalten.

Demontagen auf Reparationskonto sowie schwere Kriegsschäden liegen auch bei den Schuhmaschinenfabriken in Pirmasens (französische Zone) vor. So wurde der Betrieb der Schö & Co. AG, größtmäßig demontiert. Die Sandt-Kaß AG, mußte gleichfalls einen Teil ihrer maschinellen Einrichtungen hergeben, während andere Pirmasenser Schuhmaschinenfabriken schwere Zerstörungen durch Kriegseinwirkungen erlitten haben.

In der britischen Zone sind besonders die Nadelfabriken des Aachener Bezirks wichtig, die fast ein Jahr lang außer Betrieb waren, von denen nun aber einige wieder angefahren sind, so die Firmen „Metwar“ und Leo Lammert. — Schuhmaschinen wurden von einigen Firmen in Industriegebiet der britischen Zone für die Schuhreparaturherstellung hergestellt, vornehmlich Klebpressen und Anpressmaschinen. Diese Unternehmungen arbeiten zwar wieder, doch ist ihre Kapazität unter den gegebenen Verhältnissen so gering, um den selbstgekauften Bedarf auch nur der beiden jetzt wirtschaftlich vertretenen Westzonen decken zu können.

Wichtigster Standort der Schuhmaschinenindustrie in Westdeutschland ist Frankfurt a. M., dessen bedeutendste Betriebe

handen waren. Im Bezirk des Arbeitsamtes Reutlingen, haben die an den französischen und Schweizer Lohnaufträgen beschäftigten Drei- und Vierzylinderpressen weitere Baumveränderungen erhalten, wodurch ihre Beschäftigung auf ein Jahr gemindert ist. Auch die Weberschneidemaschinen durch Lohnaufträge aus Frankreich und der Schweiz voll beschäftigt.

Im Kreise Herz hat eine bisher stillgelegte Weberei die Produktion auf Grund eines schwedischen Lohnauftrages wieder aufgenommen. Dagegen ist die Beschäftigungslage der Strickereien und Wickereien, wie auch in der gesamten Trikotindustrie des Kreises Ballingen immer noch ungünstig, da die erwarteten französischen Aufträge noch nicht eingegangen sind. Im Arbeitsamtbezirk Balingen arbeitet die Trikotindustrie nur noch zwei oder drei Tage der Woche.

Die IG. Farbenindustrie Rottweil, die Kunststoffe herstellt, leidet unter starker Fluktuation der Arbeitskräfte. Das Werk beschäftigt zurzeit 500 Männer und 100 Frauen; die Belegschaft konnte seit März 1946 um 44 v. H. erhöht werden.

Neuer Tarif für Berliner Metallarbeiter

Für die Berliner Metallarbeiter ist ein neuer Tarif ausgearbeitet worden, der für jede Lohnstufe einen besonderen Leistungsgrads vorsieht. Die Einstufung erfolgt nach dem Schwierigkeitsgrad der einzelnen Berufsgruppen. Die Berufsbestimmungen: gelernt, angelernt und ungelern, und die Trennung nach Geschlecht und Alter fallen fort. Bei der Festsetzung von Akkordlöhnen sollen die Beschäftigten gegen jede Willkür, Ungerechtigkeit oder Unterbewertung ihrer Leistung geschützt werden.

Dieser vom FDGB. aufgestellte Tarifentwurf stützt sich auf Bestrebungen, die bereits im Dritten Reich zu einer Neuabgrenzung der Tarife drängten und zur Vorbereitung eines Lohngruppenkataloges durch die DAF. geführt hatten, dessen Einführung aber nicht mehr erfolgt ist. Vom Standpunkt einer Veredelungs- und Qualitätswirtschaft aus kann diese Einseitigkeit nicht ohne weiteres bejaht werden. Sie führt zu einer Überbewertung der mechanischen Arbeit und vermindert die Leistung an der Maschine im Akkord unter Umständen mehr verdienen können als der voll ausgebildete Facharbeiter. Unsere Industrie kann sich

von Luftkrieg sehr schwer mitgenommen werden. Die Deutsche Vereinigte Schuhmaschinen-Ge. m. b. H., eine Tochtergesellschaft der United Shoe Machinery Corporation, Boston, USA., hat sowohl an ihren Fabrikanlagen in Frankfurt-Zödelheim wie auch in ihrem modernen Verwaltungsgelände am Platz der Republik schwere Bombenschäden erlitten, während die ausgebeuteten Bauteile der Maschinenfabrik Mozza AG. in Weizen-Frankfurt nahezu restlos zerstört wurden. Beide Firmen sind bemüht, die Betriebe — wenn auch zunächst in kleinerem Ausmaß — wieder zum Arbeiten zu bringen; sie fertigen zurzeit Ersatzteile an und führen einige Reparaturen aus, Aufträge auf neue Maschinen werden von diesen beiden Werken nicht angenommen. Die Mozza-AG. beschäftigt zurzeit 225 Mann. — Die seit 1908 bestehende Schuhmaschinenfabrik W. Felcher & Co. in Frankfurt a. M.-Oberzell wurde restlos zerstört; die gleichfalls mehr oder weniger stark bombengeschädigten Schuhmaschinen-Betriebe der Firmen Kolb-Rieber & Co., Heckel und Altko können zwar wieder betriebsfähig arbeiten, doch zur für Ersatzlieferung und Reparaturen.

In der amerikanischen Zone ist ferner die Schuhmaschinenfabrik Maier & Remhard in Heilbronn a. N. (gegründet 1894) total zerstört worden. Auch die Formzwecke in Stuttgart-Cannstatt, deren Lederklebmaschinen weit verbreitet gefunden haben, können infolge starker Bombenschäden nicht zu einer zusammenfassenden Neuproduktion kommen, dagegen sind die kleineren Schuhmaschinenfabriken in Oberursel bei Frankfurt a. M. (Adrian & Busch, Spang & Brande, Heinrich Spang) ähnlich unversichert geblieben.

Der vorstehende Überblick über die Lage der deutschen Schuhmaschinenindustrie läßt erkennen, wie sehr diese Produktionskapazität zusammengebrochen ist. Der Wiederaufbau dieser friedlichen Industriezweige hängt weitgehend ab von der Produktionsfähigkeit der Werkzeugmaschinenindustrie. Die von Kontrollrat zugedachten jährliche Schuhherzeugung von 25 Millionen Paar kann jedenfalls nicht erreicht werden, solange die Schuhmaschinenindustrie nicht imstande ist, den Schuhfabriken die dringend erforderliche Erzeugung ihrer maschinellen Ausrüstung zur Verfügung zu stellen. C. P.

Tack gegen Tack

Die bekannte Schuhfabrik Conrad Tack & Co., deren Hauptgeschäft sich früher in Burg bei Magdeburg befand, wird in einem neu eingerichteten Betriebe in Mühlheim am Main die Produktion von 1000 Paar Schuhen täglich aufnehmen. Die Verwaltung erklärt aus, daß zwei ehemalige Mitglieder ihres Betriebsrates in Burg mit von der Demontage nicht betroffenen Maschinen des Unternehmens eine neue Fabrik in den der Firma gehörenden Räumen betreiben wollen. Das Unternehmen weist darauf hin, daß diese neue Firma Tack nichts mit der alten Firma Tack gemein hat, und bezeichnet die Handlungsweise dieser neuen Gründung als ungesetzlich. Sie verweist sich gegen den Mißbrauch des alten Firmennamens und wird keinerlei Verbindlichkeiten des Burg-Betriebes übernehmen. H. K.

Der Leser hat das Wort

Die Verfassung, ein Beitrag zum Frieden

Die neue Verfassung in Hessen ruht in einem Artikel alle Handlungen, die auf einen Krieg lauten. Ein guter Beitrag zum Frieden wäre auch die Achtung des Krieges in der Form, daß in der neuen Verfassung, der Abschluß eines Bündnisses im Sinne der Wehrhilfe mit einem fremden Staat, keine Regierung gestattet wird und kein Deutscher gezwungen werden darf, Militärdienst zu leisten.

Damit wäre für die Zukunft der deutsche Mensch vor allen Kriegstreibern und Kriegsverbrechern und sonstigen unmoralischen Gewalten weitgehend geschützt.

Jede Partei, die nicht nur den Namen nach, sondern im Sinne des Wortes demokratisch ist, müßte den Einbau obigen Wortausdrucks in die neue Verfassung befürworten.

Gg. Hofmayer

aber nur dann wieder erholen und dartheten, wenn sie über einen großen Stab von hochqualifizierten Facharbeitern verfügt, die hochwertigste Qualitätsarbeit herstellen können. Dazu ist es aber notwendig, daß für die Nachwuchskräfte ein sozial- und lehrpolitischer Anreiz zur Ausbildung als Facharbeiter besteht. H. K.

Nährhefe als Fleischersatz

Die drei Werke der Zellstofffabrik Mannheim-Waldhof stellen zurzeit monatlich 265 000 kg Nährhefe her, der durch ihren Vitaminreichtum und ihren Eiweißgehalt von 50 Prozent heute besondere Bedeutung zukommt. Da der Eiweißgehalt der Nährhefe doppelt so hoch ist als bei Rindfleisch, entspricht die Nährhefeherzeugung von Waldhof dem Eiweißgehalt von rund 662 000 kg Rindfleisch.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Für Fettsäuresynthese hat der Kontrollrat die Inbetriebnahme von 4 Anlagen bis zum Ausgleich der Handelsbilanz genehmigt.

Der Dortmund-Ems-Kanal ist wegen Kriegsdauer baulicher Schäden für 4 Wochen gesperrt worden.

Möbelherzeugermarken gehen jetzt in der gesamten amerikanischen und britischen Zone und im Landkreis Lüneburg.

Pflugscharen aus Paasserplatten wird das Hammerwerk Karl Schädel in Aalen bestellt, sobald die technischen Voraussetzungen zur Verarbeitung dieses hochwertigen Materials abgeschlossen sind. Dieselbe Fertigung nimmt die Fa. Gebr. Eberhard in Ulm auf.

16 000 Heringsfässer hat Bayern im September nach Bremen geliefert.

6000 Fotoapparate werden von vier bayerischen Fabriken monatlich hergestellt, von denen 91 Prozent der US-Armee, 6 Prozent der französischen Militärregierung und 3 Prozent dem deutschen Zivilbedarf zugeführt werden.

Die bayerische Porzellanherzeugung ist infolge Arbeitermangel und Krankheits der Arbeiterschaft beträchtlich gefallen, während die Glasproduktion unverändert blieb.

Die bayerische Besteckfabrikation ist in großen Umfang angefallen, so daß die planmäßige Versorgung der Bevölkerung in Kürze beginnen kann. Der Mangel an Messerklingen soll durch verstärkte Einfuhr aus der britischen Zone behoben werden.

Die Pertrix-Werke, früher in Berlin, stellen jetzt in Bayreuth mit vollständig nur 100 Mann wieder Batterien her.

Spiegelglas für Fabrik- und Bahnhofshallen und Tauchhäuser stellt die Spiegelglas-Union-AG. in Forth im Wald wieder her. Der Export von verdichtetem Glas soll in Kürze aufgenommen werden.

Als erste Reparationslieferung aus der USA-Zone erhielt England Maschinen der Spezialfabrik für hydraulische Pressen, Fritz Müller in Eßlingen. Der Gesamtwert der maschinellen Anlagen beträgt rund 2 Millionen Dollar, von denen Maschinen im Werte von 900 000 Dollar an die Tschechoslowakei und im Wert von 307 000 Dollar an England gehen.

Vier Zuckerraffinerien in Nordwürttemberg-Baden haben jetzt die Produktion aufgenommen und sollen in dieser Saison 38 870 Tonnen Zucker herstellen.

Eine Glühlampenfabrik hat in Limburg a. d. Lahn die Regenerierung alter Glühlampen begonnen.

Neue Straßenbahnwagen sind in Stuttgart eingesetzt worden.

Die Margarinefabrik „Estol“ Mannheim, die zum holländischen „Unilever“-Konzern gehört, arbeitet für die gesamte US-Zone und führt Lohnaufträge der französischen Zone durch.

Gewinnbeteiligung und Teilnahme an Geschäftsführung und Produktionsplanung durch die Belegschaft will das Stahlwerk Karl Klaus, Remscheid, einführen.

Ein Zentralverband des Baugewerbes für die britische Zone ist gebildet worden. Der 24 000 Betriebe mit über 200 000 Arbeitern umfaßt.

Widia-Stahl stellt als einziger Betrieb der Ostzone das Werra-Werk Niederschmalde her.

Aus der christlichen Welt

Der Papst über die sittliche Not der Jugend

Vor einiger Zeit empfing der Papst die Führer der männlichen Jugend der italienischen Katholischen Aktion. Dabei hielt er eine Ansprache und schilderte vor allem die sittliche Not der Jugend und sagte u. a.: „In einer solchen Stunde habt ihr zum Thema eurer Beratungen das Kind gewählt. Und zwar mit gutem Grunde. Der Ruf „Rettet das Kind“, den ihr erhebt, enthält die ganze Unruhe, aber auch die Hoffnung unserer Zeit, ja darüber hinaus die dringlichsten und forderndsten Notwendigkeiten des Tages.“

Alle Lebensfragen, alle wesentlichen Werte kreisen um das Kind: Ehe und Familie, Hausvater- und Mutterschaft, Erziehung und öffentliche Sittlichkeit. Dort, wo diese Probleme dem göttlichen Gesetz und dem christlichen Geiste gemäß gelöst werden, dort, wo diese zentralen Werte behütet und verteidigt werden, dort sind auch Kindheit und Jugend sicher. Aber dort, wo sich die Kräfte der Auflösung und der Verderbnis der Kinder bemächtigen, zeigen sich alsbald auch die traurigen Folgen. Sie zeigen sich schon bei den Kleinsten und bei den Heranwachsenden. Kann man das nicht jeden Tag sehen? Hat man nicht beständig das belängigende Schauspiel einer Jugend vor Augen, die zum größten Teil schon verzogen und verdorben ist und die auf Grund der tragischen Gesetze der Natur die physische und moralische Anstehung der kommenden Geschlechter weitergeben wird?

Wir haben schon mehr als einmal die Herzen der Großmütigen zur Hilfe für die Unglücklichen, besonders aber für die Kinder, aufgerufen, die der Hunger quält und entkräftigt, und haben der Welt die Millionen kleiner Kinder, die dem Hungertod ausgeliefert sind, empfohlen. Gott weiß, wie sehr ihr Schicksal uns am Herzen liegt. Und doch ist dies beklagenswerte materielle Elend der Kinder

und Jugendlichen nur ein schwaches Abbild der unvergleichlich unheilvollen Not der Seelen, einer Not, die von Tag zu Tag wächst und Italien ebensowenig wie andere Länder verschont. Die Geschichte zeigt, daß den großen Katastrophen, und zwar nicht nur den wirtschaftlichen und politischen, sondern auch und vor allem den geistigen und religiösen Katastrophen ohne Ausnahme ein Verfall der öffentlichen Sittlichkeit vorangeht, eine Verderbnis der Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen Molechs zu verurteilen, der so viele Opfer fordert: die Ehescheidung, die öffentliche Sitte, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung, die wir augenblicklich machen, bestätigt diese Lehre der Geschichte nur. Wir werden nicht müde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit wenigstens drei der häßlichsten Formen des unheimlichen

Das geht alle an

Für Dezember keine roten Meldekarten

Das Landesamt für Ernährungswirtschaft und Lebensmittel...

Erfassung der Treibstoffbestände

Die Landesdirektion der Wirtschaft macht bekannt: Auf Grund einer Anordnung der Militärregierung...

Verschärfte Kontrolle der Ernährungswirtschaft

Die Kreisernährungsämter und die ihnen übergeordnete Landesernährungsstelle für Südwürttemberg...

Speisekohlrüben werden billiger

Die Landesdirektion der Wirtschaft - Preisfachstelle - Tübingen...

Politische Ueberprüfung

Der Landeskommissar für das Flüchtlingswesen teilt mit: Nach einer Änderung des Staatssekretariats...

An alle Spanier!

Eine spanische Repräsentationsmission, die aus zwei Beamten der Spanischen Botschaft in Paris besteht...

Una comisión de repatriamiento, compuesta de dos empleados de la Embajada de España en París...

Es werden gesucht:

Otto Schorn, geb. 14. 10. 1919 in Hettendorf, Sudetenland...

Programm des Südwestfunks

Sonntag, 24. November, Totensonntag: 11.00 Morgenfeier; 11.45 Religiöse Musik; 15.00 Bücherschau...

Umschau im Lande

Jugendkriminalität muß bekämpft werden

Notzeiten sind Zeiten, in denen nicht nur bei Erwachsenen eine erhöhte Kriminalität nachweisbar ist...

Wohl kann nach dem Reichsjugendgerichtsgesetz nur die Verletzung des Jugendbildes strafrechtlich geahndet werden...

Buchekernannahmestellen werden geöffnet

Ab Freitag, den 22. November 1946 sind ständige von den Landrats- bzw. Kreisernährungsämtern zugelassene Annahmestellen für Bucheckern...

Handelsvertreter- und Vermittlerverband

Nach Verordnung der Landesdirektion der Wirtschaft in Tübingen vom 24. Oktober 1946 ist der Handelsvertreter- und Vermittlerverband für das französische besetzte Gebiet...

Fußball

Am kommenden Sonntag spielen Nürnberg - Norderstedt; Kicker; VR - Ulm; Waldhof - Eintracht; Aschaffenburg - Schwaben; BKA - VR; Mannheim; Offenbach - FV; KVV - Schwaben; Bamberg - Phoenix; FSV - Bayern...

Schlesische Oberliga

Am kommenden Sonntag spielen Nürnberg - Norderstedt; Kicker; VR - Ulm; Waldhof - Eintracht; Aschaffenburg - Schwaben; BKA - VR; Mannheim; Offenbach - FV; KVV - Schwaben; Bamberg - Phoenix; FSV - Bayern...

Landliga

Tübingen - Birkenfeld. Das Spiel in Tübingen konnte die Birkenfelder letzten Sonntag nicht bestreiten...

Kreis Freudenstadt

A-Klasse: Freudenstadt - Pfalzgriesweiler; Glaten - Dornstetten; Lützenhardt - Baisersbrunn; Wintendorf - Tumlöngen...

mittler werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, diesen Verband beizutreten...

Ebersonderkörung in Waldsee

Am Freitag, dem 6. Dezember 1946 findet in der Tierzuchtstätte in Waldsee, vormittags 8 Uhr, eine Ebersonderkörung statt...

Stuttgart. In Nordwürttemberg und Nordbaden sind von Anfang des Jahres ab 179 Großflauer, 162 Mittelflauer, 324 Kleinflauer und 43 Kammläufer zu verzeichnen...

Heilbronn. Die Stadt weist 30,5 Prozent total, 1 Prozent mittel bis schwer und 22,4 Prozent leicht zerstörte Wohnungen auf...

Ludwigsburg. In den Krankenhäusern Ludwigsburg und Merbach konnte die Bettzahl vermehrt werden...

Waiblingen. Neunzig Prozent der vor dem hiesigen Militärgericht verhandelten Fälle sind Fragebogenverfahren, die mit Geld- oder Freiheitsstrafen belegt sind...

Leonberg. Aus dem Kreisernährungsamt wurden 100 Schweinehälften, 1000 Schweinehälften und 1000 Teilschweinehälften gemeldet...

Göppingen. Die „Neue Württembergische Zeitung“ wird von jetzt an wöchentlich drucken erscheinen...

Göppingen. Zwei Polen werden hier verhaftet, die kürzlich den Versuch gemacht hatten, in der Geislinger Miltzentrast-Batter zu stehlen...

Schwäbisch Gmünd. Ein Lagerverwalter wurde wegen vorsätzlichen Totschlags zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt...

verurteilt. Er hatte als Zugführer eine Volksturmkompanie in den letzten Kriegstagen einen deutschen Sanitätsunteroffizier...

Ulm. Seit 19. November erscheint die „Schwäbische Dornzeitung“ dreimal in der Woche und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag...

Ulm. In Laufe einer Woche mußte die Ulmer Feuerwehr viermal in Aktion treten. Obwohl eine größere Ausbreitung ständiger Brände verhindert werden konnte...

Bronnen bei Laupheim. Ein Freund, der sich als Pölist in Zivil ausgab, forderte brieflich von einem Bauern in Oberhalbheim verschiedene Lebensmittel...

Mengen. Auf einem in Hendorf abgestellten Lastwagen, den ein auswärtiger Schwärzhändler in einer Scheune in Schwenningen wohnt, wurden bei einer nächtlichen Kontrolle...

Friedrichshafen. Das Gewerkschaftsamt des Kreises Tettnang wendet sich gegen die Einführung der Wohnungsteuer...

Balingen. Auf der Reichstraße 2 km am Ortseingang von Ezingen ein Personauto beim Bremsen ins Schleudern und wurde von einem entgegenkommenden Lastwagen erfasst...

Karlsruhe. Ein Haagerier stieß mit einem Kraftwagen zusammen, dessen Fahrer tödlich verletzt wurde...

Quer durch unsere Zone

In Rottenburg wurde eine katholische Bildungsgemeinschaft gegründet, die die Einheit von Kultur und Religion für den katholischen Menschen zurückgewinnen will...

„Arme Reisende...“

der Zigarette. Eine grümmige Solidarität. Es ist eben kein Schieber darunter.

Der Bahnhof Ulm ist eines der Einfaltore, durch welche die Völkerwanderung von Osten westwärts sickert...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Die Stimmen machen die Personen deutlicher. Eine Berlinerin redet wie ein offengelegener Wasserhahn. Der ganze Tisch vernimmt ihren Lebenslauf...

Der Sport hat das Wort

Wir treiben weiterhin Sport. In unserer Dornzeitung haben wir zu der Frage, ob auch weiterhin Sport betrieben werden soll...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Neunburg - Conweiler 11 (10). In einem rasig durchgeführten Kampf...

Der Landrat in Rotensol und Neusatz

Landrat Wagner besuchte am 15. November die Berggemeinden Rotensol und Neusatz. In seiner Begleitung befand sich Referendar Klink. Der Landrat begrüßte die ihm vom Bürgermeister vorgestellten, neogewählten Gemeinderäte, machte zunächst Ausführungen über die allgemeine Lage, vor allem auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet, vor allem auf Ernährungswirtschaftlichem Gebiet, vor allem auf Ernährungswirtschaftlichem Gebiet...

nicht in gewohnter Weise abgehoben werden kann. Ueber die Gemeinde selbst führte Bürgermeister Kull vor allem aus, daß die Bevölkerung zurückgeht. Während der Ort vor dem Krieg 420-450 Einwohner zählte, waren es bei der letzten Volkszählung nur noch 365, davon 165 männliche. Dies rühre vor allem daher, daß 25 Männer gefallen sind und etwa die gleiche Zahl noch in Gefangenschaft ist. Geburten seien fast keine zu verzeichnen und die Sterbefälle nehmen zu. Mögen diese üblen Anzeichen bald einer besseren Entwicklung Platz machen. In seinen Schlußworten bat der Landrat der Verwaltung in ihrer schweren Arbeit, der leider nicht einmal immer ein sichtbarer Erfolg beschieden sei, Verständnis entgegenzubringen und bei der Bevölkerung für besichtigte oder eingeleitete Maßnahmen ein solches zu wecken und aufklärend zu wirken.

Die Lage in Neusatz ist eine ähnliche. So waren auch hier die Holzrechtigkeit, das Verkehrsproblem und das Passierscheinwesen Punkte der Tagesordnung. Darüber hinaus wurde vom Bürgermeister als Sprecher des Gemeinderats der Wunsch geäußert, den im Jahre 1943 begonnenen und nach Ansicht der meisten Einwohner völlig

Kein Tag ohne Diebstahl

In die Sägmühle in Agerbach wurde ein Einbruch verübt, bei dem ein 13 Meter langer Ledertreibriemen, ein Herrenfahrrad und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen wurden. Weiter wurde noch in vier andere Häuser eingebrochen und dabei 4 Herrenfahrräder, 2 Anzüge sowie Wäsche und Lebensmittel gestohlen. Bei einem Einbruch in Calmbach nahmen die Diebe eine größere Anzahl Gläser mit Eingemachtem und sonstige Lebensmittel mit. In der Mühle in Wildberg sicher-

Blick in die Gemeinden

gestelltes Mehl ist gestohlen worden. Die Täter fuhrten mit einem LKW vor das Rathaus, schlugen die Fensterscheiben ein, luden das Mehl auf und fuhrten davon. Es handelt sich um rund 270 Kilogramm Weizenmehl.

Aus einem Schuppen beim Bahnhof Wildbad wurden nachts von einem Pritschenwagen sämtliche 4 gummierte Räder gestohlen. 14 Tage darauf wurde an derselben Stelle ein gleicher Versuch unternommen. Diesmal wurden die Räder gestohlen, nachdem sie ein Rad abmontiert hatten. Zwei verdächtige Personen wurden festgenommen. Im Schauspieler des Grunow'schen Anwesens sieht man eine Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen und Porträts. Dadurch bekommen weitere Kreise Kenntnis von unserer zu großen Hoffnungen berechtigten, leider im Alter von erst 24 Jahren in den letzten Tagen verschiedenen Künstlerin. Bei den Betriebsratswahlen in der Papierfabrik Wildbad wurden die Arbeitskameraden Willig, Fellhauer, Gg. Fischer, Rudolf Schmid und Joh. Engelmaier gewählt.

Unschuldig gemachte Schwindlerin

Vom Landespolizeiposten in Ebhausen wurde die 33 Jahre alte Liesel Brann von der Scherabacher Sägmühle, Kreis Freudenstadt, festgenommen. Sie hatte bei Leuten, deren Angehörige sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, Kleidungs- und Wäschestücke dadurch erschwindelt, indem sie erzählte, daß diese Kriegsgefangenen geloben seien und sich bei ihrer Mutter befänden. (Man kann fast nicht glauben, daß man einem solch plumpen Schwindel nach den schon oft gemachten Warnungen zum Opfer fallen kann.) Die ühla Person gab auch noch zu, im August in einer Gaststätte in Altensteig einen Einbruch begangen zu haben.

Unglücksfall. Der 18 Jahre alte Friedrich Gull aus Spielberg ist beim Verladen von Langholz so schwer verunglückt, daß er auf dem Transport zum Arzt verstarb.

Aus Wildbad

Am Sonntag, den 24. November, feiert Herr Otto Luber seinen 65. Geburtstag. Fünfundzwanzig Jahre war er im Bankfach tätig, zuletzt als Direktor der Diarotengesellschaft hier. Seit 20 Jahren betätigte er sich als Berater in Steuersachen, Grundstücksverwaltungen und dergl. Seine Tätigkeit ist nicht allein auf Wildbad beschränkt, so daß man nicht nur hier, sondern auch in manch anderem Ort des Kreises an diesem Tage seiner mit den besten Wünschen gedenkt.

Nachrichten aus Nagold

Die Praxis des verstorbenen Rechtsanwalts Zeller übernahm Rechtsanwalt Herbert Walter Klasko, der von Hechingen nach Nagold übersiedelte. Er ist zur Zeit der einzige zugelassene Rechtsanwalt in Nagold. — Ihren 70. Geburtstag beging in diesen Tagen Frau Rosa Weinstein, Gattin des verstorbenen Friseurmeisters Weinstein. — Zu Grab getragen wurde die Gattin des Bäckermeisters Friedrich Rauser, Turmstraße.

Brief aus Ebhausen

Am letzten Samstag hat die Gründungsversammlung des Sportvereins stattgefunden, die von der sportbegeisterten Jugend vollzählig besucht war. Der Verein hat sich der Leichtathletik verschrieben und der Handballabteilung, deren erste Mannschaft an der Spitze der Tabelle steht, soll in Bälde auch eine solche für Damen angegliedert werden. Die Spiele am Platz erfreuen sich jeweils einer großen Zuschauerzahl, was insbesondere auf das Konto der in große Form gekommenen „Ersten“ zurückzuführen ist. Wir wünschen unserem Sportverein, zu dessen Vorstand der bisherige komm. Vereinsleiter Karl Braun gewählt wurde, eine stete Aufwärtsentwicklung. — Am 19. November konnten Josef und Christiane Braun die Goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist am 15. August 1859 in Ebhausen geboren und der älteste männliche Einwohner; er geht noch täglich seiner Arbeit als Landwirt nach. Die Frau, auch eine gebürtige Ebhauserin, wurde am 29. September 79 Jahre alt. Ein Schatten fiel auf diese „Goldene“ dadurch, daß bei dem Ehepaar ein Keßler-Einbruch verübt wurde und dabei sämtliche Lebensmittel abhandeln gekommen sind. — Amtsdirektor Fritz Schöttle ist in den Ruhestand getreten; in der letzten Gemeinderatsitzung wurde ihm durch den Bürgermeister der Dank für seine 39jährige treue Dienstzeit, davon 35 Jahre als Waldhüter, ausgesprochen.

Kleine Kulturschau

Alice Schönfeld und Hellmut Hildegärtel spielen in Wildbad 4 Sonaten für Violine und Klavier von Händel, Beethoven, Schubert und César Franck; alle 4 Werke standen in A-Dur, waren aber inhaltlich doch so verschieden voneinander; im feierlichem Glanz erstahlte die Händel-Sonate; diejenige Beethovens (dem berühmten Geiger Rud. Kreutzer gewidmet) ist ein Zwiesgespräch in konzertantem Stil, in welchem jedes der beiden Instrumente seine Natur möglichst reich zu entfalten sucht (die zeitgenössische Kritik hatte an diesem Werk unbegründeterweise allherd ausgesetzt); als 3. Werk des Programms hörten wir das Duo op. 162 von Fr. Schubert, leicht beschwingt und voller Poesie, ein echter Schubert; als letztes die Sonate César Francks, schwerelos, voll blühender Melodien, spart harmonisiert, im Rhythmus überaus lebendig. C. Fr., der auf Rob. Schumann und Brahms laßt, war das Haupt der sogenannten jungfränkischen Schule, der Vorläufer von Vincent d'Indy und Claude Debussy. Al. Schönfeld spielte den Violinpart mit warmem, innigen Ton und flüssiger Technik, H. Hildegärtel beherrschte meisterlich den Klavierpart, einige Male vielleicht zu stark im Ton, beide aber alles urmusikalisch erfassend und wiedergebend. O. Ke.

In Nagold führte vor gutbesetztem Hause die Schwäbische Bauersbühne Stuttgart die Posse „Schwäbische Luft“ auf. Die Leistungen der Darstellerinnen und Darsteller waren ausgezeichnet. Auch kamen Freunde eines derben, in diesem Falle mitunter alzu derben Humors voll auf ihre Rechnung. Die Wahl des Stückes, das die alte Feudalherrschaft lächerlich macht und ihr gegenüber die schwäbische Urwürdigkeit hervorhebt, war indessen nicht die glücklichste; denn hier fehlt jede Spur von Wahrscheinlichkeit, und dem Zuschauer bleibt ein Unbehagen. Es gibt doch so viele gute, echt schwäbische Possen, die auch eines ansprechenden, wertvollen Inhalt haben. Warum sollte man denn diese nicht aufführen? -g.

Haß mit Liebe, und Unrecht mit Recht überwinden

Landesbischof D. Wurm auf dem Kirchenbezirksrat in Calw

Am 13. November fand der Kirchenbezirksrat im Gemeindehaus in Calw statt und wurde mit einer Andacht von Stadtplaner Schütz eröffnet.

In seinem Jahresbericht konnte Dekan Hiltz feststellen, daß der Bezirk mit Ausnahme von Döckeltronn, Stammheim und Unterreichenbach ohne schwere Verluste und Schäden durch die letzten Wochen des Krieges gekommen sei. Bedeutende Veränderungen seien im Bezirk nicht zu nennen. Zahlangaben bekräftigen das über die Lage des Bezirks Gesagte. — Verschiedene Pfarrer des Bezirks berichteten sodann kurz über Jugendarbeit, Männer-, Gustav-Adolf- und Hilfswerk der Landeskirche.

Gegen 1/11 Uhr traf der Herr Landesbischof D. Wurm ein, der sich sogleich an die Diskussion über den Bericht mit klärenden Ausführungen über das Verhältnis der Gemeinschaften zur Kirche um die Jahrhundertwende und während der Zeit des Hitlerregimes beteiligte. In seinem Vortrag über Lage und Aufgabe der Kirche beschäftigte er sich mit der Lehre und dem Gewinn des Kirchenkampfes, der Frage nach den Gründen unserer Niederlage und nach der Bestimmung des deutschen Volkes. Des weiteren betonte der Landesbischof, an der Stuttgarter Erklärung festhalten zu müssen, in der die Kirche die Solidarität mit der Schuld ihres Volkes ausgesprochen habe. Auch könne die Kirche ihre bekannte Stellungnahme zu der Frage der Entnazifizierung nicht aufheben. In dankbarer Anerkennung der Bewegungsfreiheit der Kirche sprach der Landesbischof sodann über das gegenwärtige Verhältnis zum Staat und den Neuaufbau, der allen säkularen Tendenzen zum Trotz, ohne Gott nicht möglich sei. Das gute Verhältnis zu den ausländischen christlichen Kirchen sei diesmal viel rascher

wieder hergestellt worden als nach dem letzten Weltkrieg. Es wäre zu wünschen, daß echtes christliches Denken und Handeln auch außerhalb des Bereichs der Kirchen eine leitende Entspannung und Lösung bringen möchte. Bei der Erörterung des Verhältnisses zur katholischen Kirche sprach der Bischof den Wunsch aus, das Nebeneinander der beiden Kirchen möge ein Wertkampf des Glaubens und der Liebe im Dienste unseres Volkes und der Menschheit sein. Aufgaben der Kirche seien die verfassungsmäßige Neuordnung einzelner Landeskirchen und der deutschen evangelischen Kirche, vor allem aber die rechte Verkündigung des alleinigen Herrschaftsanspruches Gottes gegenüber der Menschenvergottung und die Verkündigung der Versöhnung in Christus für die ganze Welt. Dazu werde auch gehören, daß die Kirche dem Volk helfe, den Weg des Rechtes nach der Rechtszerstörung erneut zu gehen, wozu auch Erleiden von Unrecht gehören müsse. Haß müsse mit Liebe, Unrecht mit Recht überwinden werden.

Eine kurze Aussprache mit der stark beeindruckenden Forderung eines Tagungsteilnehmers, alles zu tun, daß die Zeit der Not nicht spärlos und ohne erwachsende Segenswürdigkeit vorbeigehen möchte, schloß sich an. Der Landesbischof wies dabei darauf hin, daß zur Erreichung des Zieles viel Geduld gehören, ein Geduldiger aber besser sei als ein Starker. — Am Nachmittag nahm der Herr Landesbischof noch teil an dem Pfarrkonzert des Bezirks, dem er sich von früher her verbunden fühlt. Er sprach dort noch zur Schulfrage und zu dem Problem Kirche und Parteien. Dekan Hiltz dankte dem Herrn Landesbischof für seine Ausführungen und schloß mit der Feststellung, daß die Kirche ohne Ansehen der Parteien allein dem Menschen zu dienen habe.

Familiennachrichten

Statt Karten Für die uns enälndlich unserer Vermählung übermittelte Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege recht herzlich Konrad Kumppe, Anne Kumppe, geb. Umbreit, Oberlinenhardt, 9. 11. 1946.

Ratigheim, Zuffenhausen, Neuenbürg, November 46. Nach langem, hoffnungsvollem Warten erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht vom Soldatentod meines lieben Mannes, meines guten Vaters, uas. Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes.

Oskar Dietrich, geb. 24. 4. 1945 in Eberswalde, im Alter von 31 Jahren, in tiefem Leid: Die Gattin: Emma Dietrich, geb. Ahles, mit Sohn. Noch ebenso langem, vergeblichem Warten erhielten wir die zweite traurige Botschaft aus Frankreich, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel.

Eugen Dietrich, im Gefangenlazarett Vesesieux, im Alter von 40 Jahren am 14. 10. 1945 gestorben ist. In tiefem Leid: Die Gattin: Hedwig Dietrich, geb. Knauf, und 3 Kinder. Für die Geschwister: Die trauernden Eltern: Gottl. Dietrich und Frau Karoline, geb. Romoser, Trauerfeier am Sonntag, 24. Nov., mittags 2 Uhr, in d. Stadtkirche in Neuenbürg.

Sonnenhardt, Weltenschwann, 16. November 1946. Nach langem Hoffen erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter, treuer Mann und Vater, lieb. Sohn, Schwiegersohn und einziger Bruder, Schwager und Neffe.

Benjamin Kusterer am 13. 4. 1945 in Oesterreich gefallen ist. In tiefem Leid: Luise Kusterer, geb. Malsenbacher, mit Kind Erich, die Mutter: Christiane Kusterer, der Bruder: Mathias Kusterer, in englischer Gefangenschaft. Trauer Gottesdienst am 24. 11. 1946, mittags 2 Uhr, in Zavelstein.

Hornberg, 15. Nov. 1946. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder.

Ernst Seeger am 19. April 1945 bei den schweren Kämpfen in Groß-Buckow (Schlesien) im Alter von 22 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Unsofort haben wir erwartet auf ein Wiedersehen. Nun wissen wir ihn dahin im himmlischen Vaterhaus. In tiefem Leid: Familie Johannes Seeger mit Familie Calmbach, Trauerfeier am Totensonntag, den 24. November 1946, nachmitt. 12.30 Uhr, in Hornberg.

Köthenbach, 9. Nov. 1946. Am 27. Oktober ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter.

Christiane Hamann geb. Zülke im Alter von 63 1/2 Jahren unerwartet von uns geschieden. Wir haben unsere liebe Entscheidung am 29. Oktober, zur letzten Ruhe gebettet und sagen allen, die ihr während ihres kurzen Krankens eins Liebe und Anteil erwiesen haben, herzlich Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtplaner Haas für die trostreiche Worte, dem Chor für den erhebenden Gesang, der Krankenschwester für ihre Pflege, den Altersgenossen, für die Kranz- und Blumenspenden sowie für das letzte Geleit. In tiefem Leid: Der Gatte: Adam Hamann mit Angehörigen.

Unterreichenbach, 12. 11. 46. Todesanzeige und Danksagung. Unsere liebe Mutter.

Maria Blach, geb. Schwanker, starb am Sonntag, den 27. 10. 1946, im 75. Lebensjahr ihren drei geliebten Söhnen in die ewige Heimat folgen. An dieser Stelle möchten wir all denen danken, die sie während ihrer langen Leidenszeit besuchten, Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreiche Worte, dem Kirchenchor, für die vielen Kränze und Blumen, und all denen, die sie am 30. Okt. zur letzten Ruhelstätte begleiteten. In tiefem Leid: Familie Georg Blach.

Sulz a. N. Herrensäß, 5. 11. 46. Tieferschütternd machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

Marie Kopp, geb. Waldner, im Alter von 31 1/2 Jahren von ihrem schweren, langen Leiden erlöst, in die ewige Heimat eingehen durfte. In tiefem Schmerz: Der Gatte: Hermann Kopp mit Sohn Eugen und allen Anverwandten. Wir haben die liebe Verstorbene am 8. Nov. zur letzten Ruhe gebettet.

Calmbach, im November 1946. Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief meine liebe Gattin, meine geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte.

Gertrud Pilz, geb. Jäger im Alter von nur 23 Jahren unerwartet am 2. November im Krankenhaus in Immensstadt im Albtal. Wir haben sie dort am 5. November zur letzten Ruhe gebettet. In tiefem Leid: Der Gatte: Heinz Pilz; die Mutter: Bertha Jäger; Witwe, geb. Faas, mit Kindern und allen Angehörigen. — Für die große Anteilnahme, welche wir von den Verwandten und Bekannten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschäftliches

Sehen Sie bitte Ihren Bücherschrank durch. Sicher befindet sich manches Buch darunter, das Sie entbehren und unserer Leihbücherei zur Verfügung stellen können. Ich kaufe Bücher jeglicher Art. Für gut erhaltenen Bücher wird der Neuwert erstattet. Buchhandlung Lauck, Altensteig.

OELGEMALDE MENGERSEN NEUENBURG-WÜRT.

Foto-Seeger, Nagold, jetzt wieder: Langenstrasse Nr. 22, nächst Vereinshaus und Landwirtschaftsschule entwickeln, kopieren, vergrößern. Wann Aufnahmen, wird später bekanntgegeben.

ELEKTRO-WERK CALW Telefon 543 - Postfach 24 REPARATURWERK ELEKTRISCHER MASCHINEN UND TRANSFORMATOREN Geschäftst. Montag mit Freitag von 7.30 - 16.00 Uhr

Tausch / Geboten H-Anzug, 44/75, br-kariert, und neue Trachtenjoppe, Gr. 44. Angebote u. C 2158 an S. T. Calw. Anzug, Gr. 46, od. Stoff sowie gut erh. H-Fahrrad im Tausch ges. Ang. 371 Wbd. Lauck, Altensteig.

Stellenangebote Gärtner, vertraut in Gemüsebau, Beeren- u. Obstbaumpflege, nach Nagold gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe u. C 2168 an Schw. Tagbl. Calw.

Flaschaer, tüchtig, selbstständig, kann sofort eintreten bei Gottlieb Rathfelder, Hirsau.

Maler oder Malerin, tücht., f. Holzarbeit in Malerarbeiten ges. Material wird gestellt. Angebot unter C 2165 an Schw. Tagbl. Calw.

Jüngere männliche Hilfskräfte für unseren Betrieb gesucht. Vorzustellen: Montag mit Freitag von 7.30 bis 16.00 Uhr, Friedrich Droste, Elektro-Werk, Calw, Telefon 543.

Privatdamenrädchen, kinderlieb, (Kochkenntn., nicht erforderlich), in angenehme Jahresstelle bei freier Station und Wäsche und hohem Barlohn gesucht. Angeb. erbet. an Dr. Kallentidt, Oberarzt des Waldsanatoriums Schönbürg, Kreis Calw.

Kaufgesuche

Bulldog oder LKW (Diesel) mit Seilwinde und Langbohlenhänger von Sägewerk gesucht. Zuschriften unter Nr. 132 an Buchdruck. Eisele, Wildbad.

Lederbahn für Motorradfahrer gegen gute Entschädigung gesucht. Telefon Neuenweier 89.

Verkäufe

Handleiterwagen, Waschkessel, 2 Gemischschläuche à 25 m, 10x18 und 22x30 mm, mit Leinwand, 1 Wasserschlauch, 10 m, Kinderspielzeug, Damenwintermantel, alles neu. Angebote unter C 2164 an Schw. Tagbl. Calw.

Veranstaltungen

Die Kreisbetreuungstelle für die Opfer des Nationalsozialismus veranstaltet am 24. 11. 46 (Totensonntag), vormitt. 11 Uhr, im Saalbau Weiß in Calw eine Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus. Die Feier wird umrahmt mit Musik, Gesang und Rezitationen. Die Bevölkerung des Kreises Calw, insbesondere alle politisch Verfolgten sind hierzu eingeladen.

Kirchliche Nachrichten

Biblische Vorträge Weltregierung herbeigekommen! Calw: Samstag, 23. November, abds. 1/8 Uhr, im Saalbau Weiß. Hirsau: Sonntag, 24. Nov., nachmittags 3 Uhr, im Löwenaal. Nagold: Montag, 25. November, abends 1/8 Uhr, im Traubensaal. Freundlich laden ein: Jehovaz Zeugen.

Verschiedenes

Verloren schmal, roter Ledergürtel in Calw a. d. Weg Brühl-Weilbergweg-Pußweg z. Edl. Conzart. Abzug gegen Belohn. in der Geschäftsstelle des Schw. Tagbl. Calw, Badstraße 24.

Zugelassen ist mir a. 29. 10. 46 ein Wolfshund, schwarz m. gelb. Fot. J. Hamann, Spielberg, K. Calw. Weihnachten! Oelfine u. prufe Dein Kleiderschrank f. einen alleinsteh. Ostfl. Fahrkib. 45/1,67, o. Wintgard, o. Wäsche, Angeb. erbet. unter AZ 1197 an: Werbendienst „Rot und Tat“, Stuttgart.

Grundstück zu kauf ges. Geg. Unterrichenbach — Bad Liebenzell. Abs. Sichert. Kauf nach Vereinb. Angeb. u. C 2148 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Arbeitspferde, zwei gute, jüngere, verk. Gottlieb Rathfelder, Landwirt, Ostelsheim, Kreis Calw. Pferd, stark, Einspänner, fromm, gut im schwer. Zug, zu kauf. ges. Adam Rapp, Höfen/Enz. Junge Schlachtkuh tauscht gegen gute Milchkuh, mögl. neuemkig. Angeb. u. C 2211 an S. T. Calw. Mutterschwein, 12 Wochen trüchtig, tauscht gegen Schlachtschwein. Wilhelm Müller, Giltlingen. Pfad Stallhans, 10 Wochen alt, abzugeben. Gesucht Radio (5 R.) oder Federobert. Angebote unter C 2163 an S. T. Calw.

Kriegsgefangene in Frankreich

Nach einer Aufstellung des französischen Bevölkerungsministeriums ergab sich am 1. 10. 1946 die Verteilung der in den einzelnen Zweigen der französischen Wirtschaft beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen wie folgt:

Table with 2 columns: Category and Count. Includes Landwirtschaft (212 297), Forstwirtschaft (20 903), Kohlenbergwerke (54 222), etc.

In Belgien

Nach einer Meldung aus Brüssel sollen die deutschen Kriegsgefangenen, die gegenwärtig in den Kohlenbergwerken arbeiten, nach sechs Monaten unter der Bedingung, daß sie während dieser Zeit täglich 80 Prozent der Tagesleistung eines belgischen Bergarbeiters vollbringen, die Freiheit erhalten. Zurzeit arbeiten in den Kohlenruben 41 000 Kriegsgefangene. Durch ihre Beschäftigung ist die tägliche Kohlenproduktion von 45 000 Tonnen im August 1945 auf durchschnittlich 77 000 Tonnen pro Tag gestiegen. Um einen Rückschlag durch die Freilassung der Kriegsgefangenen zu vermeiden, hat die belgische Regierung italienische Bergarbeiter eingestellt. Außerdem können junge Männer vom Militärdienst befreit werden, falls sie sich verpflichten, bis zum Alter von 28 Jahren in den Kohlenruben zu arbeiten. Von dieser Vergünstigung haben aber bis jetzt nur wenige Belgier Gebrauch gemacht.

„Unternehmen Seelöwe“

So war der Plan Hitlers, eine Invasion gegen England zu unternehmen, getauft worden. Der englische Ministerpräsident hat auf eine Anfrage im Unterhaus schriftlich einige Mittelungen gemacht, die heute für uns einen gewissen Erinnerungswert haben. Voraussetzung für ein Gelingen der deutschen Invasion sei nach englischer Darstellung die Vernichtung der englischen Luftwaffe gewesen. Als in der „Schlacht um England“ die deutsche Führung eingeschlagen habe, daß diese Vernichtung unmöglich war, habe Hitler die Auflösung der Invasionsflotte angeordnet.

Der Plan für die Invasion sei in zwei Monaten von den Deutschen ausgearbeitet worden und habe die Landung von zwei Armeen im Raum von Folkestone und Wirling vorgesehen. Der Optimismus von Göring über ein Gelingen der Unternehmung sei vom Oberkommando der deutschen Marine nicht geteilt worden. Hitler habe dann die Ausführung des Planes in der Zeit von September 1940 bis Frühjahr 1942 viermal verschoben.

„Heiß munterer denn je“

Ein Offizier des amerikanischen Sicherheitsdienstes in Nürnberg machte Mitteilungen über das Verhalten der zu Gefängnis verurteilten sieben Hauptkriegsverbrecher. Heiß ist „munterer denn je“ heißt es in diesem Bericht. Nach seiner Verurteilung hat Heiß tagelang in seiner Zelle auf dem Boden gelegen, das Gesicht zum Boden gewendet. Jetzt ist er aber besserer Laune, so daß er nicht mehr psychiatrisch beobachtet wird. Die übrigen Verurteilten haben sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Sie werden „mit gewissen Handarbeiten“ beschäftigt.

Charlotte von Schiller

Von Gerda Schrempf-Nottebrock

An einem trüben und kalten Wintertag im Dezember des Jahres 1787 ritten zwei Reisende durch die Neue Gasse in Rudolstadt und verhielten scherzend mit dem Mantel ihr Gesicht, als sie im Lengfeldschen Hause die Damen am Fenster bemerkten hatten. Die beiden Reiter waren Friedrich Schiller und Wilhelm von Holzogen, der mit den Damen von Lengfeld in verwandtschaftlicher Beziehung stand. Dann aber kamen sie näher und verbrachten mit der verwitweten Frau Oberforstmeister und ihren Töchtern Caroline und Charlotte einen Abend in angeregter Unterhaltung und fröhlicher Stimmung.

Schiller war zu dieser Zeit in einer seelisch bedauernswerten Verfassung. Gerade hatte er die Beziehungen zu Charlotte von Kalb abgebrochen, die in ihm jene Leidenschaft entfacht hatte, die er später selbst seiner Braut gegenüber als miserabel bezeichnet hat. Einem Rufe seines Freundes folgend, ging er nach Dresden. Körner und seine Familie umgaben ihn mit viel Liebe und Fürsorge; er wurde wieder ruhiger und nahm wieder große und weitausschauende Arbeiten in Angriff. Da lernte er die Dresdener Abenteuerin Henriette von Arnim kennen, die ihn in ihre Netze lockte, und nur mit großer Mühe konnten seine Freunde ihn wieder von ihr losreißen. Dann ging er nach Weimar. Hier war er nur mit seinen Arbeiten beschäftigt. Dies viele Alleinsein erweckte in ihm die Sehnsucht nach einer schönen Seele, die um ihn sei. In dieser Verfassung lernte er Charlotte von Lengfeld kennen. Im Januar 1788 schrieb er an Körner: „Ich bedarf eines Mediums, durch das ich die anderen Freuden genieße, Freundschaft, Geschmack, Wahrheit und Schönheit werden mehr auf mich wirken, wenn eine ununterbrochene Reihe feiner, wohlthätiger, häuslicher Empfindungen mich für die Freude stimmt und mein erstarrtes Wesen wieder durchwärmelt.“

Japan auf neuen Wegen

Bodenreform und Auflösung der Trusts / Soziale Verhältnisse mittelalterlich

Die Sitzungsperiode des japanischen Parlaments, in der die neue Verfassung beraten und beschlossen wurde, war mit der Verabschiedung von rund hundert Gesetzen die vielleicht dramatischste der japanischen Geschichte. Wenn in ihr die Grundlagen der Demokratie in Japan gelegt wurden, so geschah das vor allem auch durch die Annahme der hier schon lange dringlich gewordenen Bodenreform, die innerhalb der nächsten zwei Jahre eines der beiden wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Probleme des japanischen Gemeinschaftslebens lösen soll.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Beseitigung der Familientrusts, in deren Händen sich der größte Teil der Industrie befindet. Für ihre Auflösung sind die ersten Maßnahmen bereits eingeleitet. Wegen der internationalen Verflechtung ist dies das vielleicht schwierigste Kapitel der Neuordnung, doch scheinen die „Familien“ selbst dabei mitzuwirken, teils aus Verstandnis für die Notwendigkeiten der Situation, teils aus der Einsicht, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt.

So befindet sich Japan in einem großen Uebergang, der in mancherlei Beziehung vielleicht den Eindruck erweckt, als sei man dort schon wesentlich weiter als bei uns. Das hat zwei Gründe. Es wurde zwar bei einem kürzlichen Disput im Fernost-Rat offenbar, daß der verhängnisvolle und tragische Riß, der durch das Abendland geht, auf der pazifischen Seite des Globus nicht nur in China seine Fortsetzung findet. Auf der anderen Seite ist die Besetzung der japanischen Insel unter dem amerikanischen Oberbefehlshaber General

MacArthur einheitlich zusammengefaßt, und damit entfallen wenigstens für das Kernland die Schattenwirkungen der Zonentrennung. Der zweite glückliche Umstand ist das Vorhandensein einer Zentralregierung.

In englischen Schilderungen des japanischen Lebens promenierte kimonobekleidete Mädchen in den heiligen Anlagen von Kioto Hand in Hand mit amerikanischen Soldaten, und doch gibt es immer noch Menschen, die sich ehrfurchtsvoll in der Richtung des kaiserlichen Palastes verbiegen, obgleich der Herrscher selbst öffentlich seinem göttlichen Mythos entsagt hat und als Sterblicher unter Sterblichen die Arbeiter in den Fabriken besucht. So ist nicht der eine oder andere Zug in diesem Bilde charakteristisch, sondern erst der Gegensatz, der immer das Wesen des Uebergangs darstellt und das heutige Japan so entscheidend bestimmt.

Für die Rückständigkeit der sozialen Verhältnisse, aus denen Japan den Uebergang in eine neue Zeit finden muß, ist es bezeichnend, daß nach amerikanischen Erhebungen nur 14 Prozent der Arbeiterschaft über ein einigermaßen ausreichendes Einkommen verfügen. Ebenso spricht es Blinde, wenn etwa 43 000 Frauen und 20 000 Kinder von der Untertage- und Nacharbeit in den Gruben und Minen befreit werden. Nimmt man dann noch die verhältnismäßige Wertlosigkeit der Yen-Währung hinzu, so erklärt es sich von selbst, daß die wie Pilze aus der Erde geschossenen Gewerkschaften — die übrigens bereits drei Millionen Mitglieder zählen — über Lohnerhöhungen auf 300 Prozent verhandeln müssen.

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

FREIBURG. Der Prozeß gegen den Erbsbergmörder Tillman beginnt, wie schon kurz berichtet, am 25. November. Der zweite Teiler, Schäfer, befindet sich zurzeit in der amerikanischen Zone in Haft. Die französischen Behörden haben die erforderlichen Schritte unternommen, um die Überführung von Schäfer nach Freiburg zu erwirken. Der Prozeß gegen ihn soll in etwa einem Monat beginnen.

Amerikanische Zone

STUTTGART. Die dritte internationale Südkonferenz hat eine Entschließung angenommen, in der auf die schwere Krise der Städte aufmerksam gemacht wird, die nur bei größtem Verständnis und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Staatsverwaltung und der zentralistischen Zentralverwaltung behoben werden kann. Die Städte wenden sich gegen unangenehme Bevormundung und treten für die verlässigste Verankerung der Grundrechte der deutschen Verwaltung ein. Sie fordern eine Begrenzung der Staatsaufgabe, die Wiederherstellung eines gesunden Gemeindevertrages und die Schaffung einer allgemeinen deutschen Gemeindeordnung.

LANDSHUT. Wegen Schwarzhandels mit Lebensmitteln aus den Beständen für Flüchtlinge ist der Leiter des größten Lagers für Flüchtlinge und Ausgewiesene, das sich hier befindet, Max Hofmann, verhaftet worden.

IMMENSTADT. Der Leiter der kleinen Filiale der Berliner physikalischen Werkstätten, Claus von Frisch, ist als „Saboteur Aktivist“ zu vier Jahren Arbeitslager und fünfjährigem Berufsverbot verurteilt worden.

FRANKFURT a. M. Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers der amerikanischen Armee sollen die noch in Italien befindlichen 11 000 deutschen Kriegsgefangenen innerhalb der nächsten drei Monate in die Heimat zurückgeführt werden.

Englische Zone

KÖLN. Fünf Professoren der kleinen Universität sind im Zuge der Säuberung aus ihrem Amt entlassen worden. Die Studenten der evangelischen Universität Bristol haben beschlossen, mit den Studenten der Universität Köln schriftliche Verbindungen aufzunehmen, um eine materielle und geistige Unterstützung einzuleiten.

BOCHUM. Eine Abstimmung der Bergarbeiter über Sonderarbeiten hat ergeben, daß zwei Drittel der Schmarbentagelöhner sich gegen Sonderarbeiten ausgesprochen haben, nur zehn Prozent stimmten dafür und 25 Prozent enthielten sich der Stimme.

HANNOVER. Auf dem erst kürzlich wiederhergestellten jüdischen Friedhof in Bethel bei Hannover sind in den letzten Nächten Gräber gestohlen und die Leichenhalle beraubt worden. Aus der Leichenhalle wurden zwei

Kreuzleutner von der Decke gestürzt und in einseitigen Teilen gestolzen.

HAMBURG. Die zweite Getreidelieferung aus der russischen Zone ist hier eingetroffen. Die Gesamtlieferung von 1200 Tonnen wird sofort zur Annahme nach Westfalen geschickt und dort so schnell als möglich ausgegeben.

Russische Zone

DRESDEN. Im Alter von 80 Jahren ist Georg Gradnauer gestorben, der 1925 Reichsinnenminister war. Gradnauer war seit 1900 Mitglied des Reichstages gewesen.

Berlin

BERLIN. Die bekannte Schauspielerin Käthe Dorsch applaudierte im Rahmen der Berliner Klassikerwoche dem 24. Jahre alten Theaterkritiker Wolfgang Harich eine kräftige Maulschelle wegen einer unzulässigen Kritik.

Der Alliierte Kontrollrat hat Deutschland hat beschließen, die Rückführung der evakuierten Kinder nach Berlin so schnell wie möglich durchzuführen.

Ein deutscher Dampfer hat im Hafen von Dublin 2000 Kinder spielen, die die Bevölkerung Irlands für Berlin gespendet hat. Das Schiff fährt unter amerikanischer Flagge mit deutscher Besatzung.

Ausland

LONDON. Die Französin Odette Simonin und der Belgier Dr. Albert Guzman, Leutnant in der britischen Marine, haben das Großkreuz des Krieges verliehen erhalten. Sie waren während des Krieges britische Geheimagenten.

Die in England heftigsten deutschen Wissenschaftler haben nach einer Mitteilung im Unterhaus Arbeitsverträge auf freiwilliger Grundlage für ein halbes Jahr abgeschlossen.

PARIS. Die Krise in der Elektrizitätsversorgung Frankreichs und die damit verbundenen Stromsparrungsmaßnahmen haben in der Pariser Presse zu einer lebhaften Diskussion geführt.

ROM. Vor einem britischen Militärgericht hat der Prozeß gegen die früheren deutschen Generale von Mackensen und Kurt Maltzer begonnen. Sie werden für die Massenhinrichtung von 333 Italienern als Sühnemaßnahme für einen Bombenanschlag auf deutsche Feldlager am 24. März 1944 verantwortlich gemacht.

NEAPEL. Bei einer Panik, die auf Grund eines Kurzschlusses in einem Pensionat entstand, wurden neun Personen, darunter 4 Nonnen, 1 Priester, 2 kleine Mädchen und 2 Frauen, schwer verletzt und getötet.

NEW YORK. Jimmy Walker, der frühere Oberbürgermeister von 1926 bis 1932, ist gestorben. (Walker bestritt nach seinem Rücktritt Berlin.)

Schiller von Lotte und Frau von Stein absichtlich herbeigeführt worden. Es war für Lotte sehr schmerzhaft, daß sie so ergebnislos verlief. So ging der Sommer zu Ende. Man feierte noch Schillers Geburtstag gemeinsam, dann fuhr er nach Weimar. Nun gingen die Briefe hin und her. Schiller hat in seinen Briefen beiden Schwestern gegenüber denselben Ton inniger und leidenschaftlicher Zuneigung angeschlagen. „O meine teure Caroline! meine teure Lotte! Wie so anders ist jetzt alles um mich her, seitdem mir auf jedem Schritt meines Lebens nur euer Bild begegnet. Wie eine Glorie schwebt eure Liebe um mich, wie ein schöner Duft hat sie mir die ganze Natur überkleidet. „Das Leben an euren liebevollen Herzen ist eines größeren Kampfes wert, als ich noch zu kämpfen habe. Meine Seele schlingt sich um euch. Könnten meine Arme euch umfassen! Könnte ich euer schlagendes Herz an dem meinen fühlen.“ Oder gar an Karoline allein: „Sei wachsam über deine Gesundheit! Meine Glückseligkeit hängt an deiner Liebe, und du mußt gesund sein, wenn du liebst.“ War auch in Lottes schöner Seele kein Raum für Eifersucht, so tauchten doch zeitweise Zweifel in ihr auf, ob sie dem Freund ebensoviel zu geben und zu bedeuten vermöchte wie ihre temperamentvollere Schwester. Ein Brief, worin sie sich hierüber freimütig aussprach, wurde für Schiller zum Anlaß, ihr und sich selbst über seine wahren Gefühle Rechenschaft zu geben. Ohne zu verschweigen, daß er viel von Caroline hält, gibt er Lotte die Gewißheit, daß sie ihm innerlich näher steht. Aber nach war das entscheidende Wort nicht gefallen. Daß Schiller selbst noch keine sichere Existenz hatte, war wohl der Grund seiner Zurückhaltung.

Durch den Einfluß der Frau von Stein, welche bei Goethe ein gewichtiges Wort einlegte, wurde Schiller für den freigewordenen Lehrstuhl der Geschichte in der philosophischen Fakultät zu Jena bei der Weimarschen Regierung in Vorschlag gebracht. Durch Schillers historische Arbeiten konnte dieser Vorschlag durchaus im Lichte sachlicher Berechtigung er-

Zum Nachdenken

Die Gemeinschaft aller

Gerechtigkeit ist die Seele der wahren Politik, die ebenso auf die eigene Erhaltung wie auf die Erhaltung der Nachbarstaaten bedacht sein muß. Das Verhältnis der Gemeinschaft und Wechselwirkung ist zum Leben schlechthin notwendig, und wie der einzelne nicht ohne seine Nebenmenschen bestehen mag, so darf auch kein Staat wünschen, die Nachbarstaaten zu verdrängen und allein zu stehen; gelänge ihm dies, so würde der eigene Untergang die unausbleibliche Folge sein.

Wilhelm de Wette

Erfindung durch Zufall

Fünf amerikanischen Gelehrten der medizinischen Fakultät in Cornell ist die synthetische Herstellung des Penicillinmoleküls gelungen. Es handelt sich um den Leiter des Hospitals von Cornell, Professor Vincent du Vigneaud, und seine Mitarbeiter Dr. Arthur Livermore, Dr. Frederic Carpenter, Dr. Julian Rachelle und stud. med. Robert Holley.

Die Erfindung ist durch einen Zufall zustande gekommen, und die beteiligten Wissenschaftler können sich selbst die Bildung der neuen chemischen Zusammensetzung noch nicht genau erklären. Tatsache ist jedenfalls, daß eine Reihe von Experimenten die völlige Identität mit dem auf natürlichen Wege aus Pilzkeimungen gewonnenen Produkt nachgewiesen haben. Die abschließenden Versuche haben gezeigt, daß bei einer Vermischung von einigen der neuen synthetischen Moleküle mit natürlichen Penicillinmolekülen eine Trennung der beiden nicht mehr möglich ist: der beste Beweis für ihre chemische Gleichheit.

Die neue Erfindung wird unabsehbare Folgen sowohl medizinischer wie auch wirtschaftlicher Art haben. Denn mit Hilfe des neuen synthetischen Moleküls wird sich eine ganze „Familie“ von Medikamenten herstellen lassen, die bisher noch unbekannt sind, und mit denen auch Krankheiten bekämpft werden können, gegen die man selbst unter Anwendung von Penicillin bisher machtlos geblieben war.

Element „Americium“

Aus New York kommt die Meldung, daß es Professor Glenn T. Seaborg von der Universität in Kalifornien gelungen ist, das Element „Americium“ zu isolieren. Es ist eines der vier neuen Elemente, die bei der Herstellung der Atomenergie entdeckt worden sind. Die drei anderen Elemente sind „Plutonium“, „Neptunium“ und „Curium“. Prof. Seaborg zeichnete die Isolierung des neuen Elementes „Americium“. Es sei zum erstenmal möglich gewesen, dieses Element sorgfältig zu studieren und Prof. Seaborg bezeichnete dies als einen Meilenstein in der revolutionären Entwicklung der Atomkerchemie.

„Wir haben nichts“

Wie oft haben schon viele Deutsche bei dem Versuch, Einkäufe zu machen, von manchen Geschäftleuten die stereotype Antwort am Ladentisch erhalten: „Wir haben nichts!“ In vielen Fällen entspricht diese Redensart auch leider den Tatsachen, aber es gibt noch immer eine Reihe skrupelloser Geschäftsinhaber, die Mangelware gebortet haben und sie „hintenherum“ im Tausch oder zu Wucherpreisen verkaufen.

Ein typischer Fall dieser Art wurde letzthin vom Wirtschaftsamt Laufen in Bayern aufgedeckt. Durch eine überraschend vorgenommene Kontrolle konnten bei dem Geschmackswarenhändler Karl Schettler in Talsdorf drei umfangreiche geheime Warenlager festgestellt werden; u. a. 1250 Paar Schuhe bester Friedensqualität, 407 Paar Kinderstrümpfe, 1600 Päckchen Vanillezucker, 150 Stück Friedenskerse, 97 Mädchenkleidpfer, 230 Päckchen Tabak und viele andere Gebrauchsgegenstände, die dem seeligen Verkauf entzogen worden waren.

Der unsaubere Geschäftsinhaber wurde verhaftet. Hoffentlich fällt die Strafe nicht zu milde aus.

Lauernde Einsamkeit

Von Wilhelm Schussen

Da ist sie, die Frau in Grau oder Blau, Im Kleide der Zeit, die Frau Einsamkeit, Die Frau Ueberall, die Taubnachtsigall, Was hat sie im Sinn? Sie winkt zu sich hin, Als künde sie Lohn, Sie lebt wohl davon? Sie ist stets am Ort und redet kein Wort, Sie schwebt nebennan inmitten der Bahn In Bonn oder Blau, die schwitzende Frau, Im größten Gefühl noch findet sie sich, Erprobt mein Gefühl und lächelt für sich Und prüft meinen Kern, Ich wüßte zu gern, Was sie mir verschweigt, die sich mir nur zeigt, Die Frau Ueberall, die Taubnachtsigall, Im Kleide der Zeit, die Frau Einsamkeit.

scheinen. Schiller hatte eine Reihe von Bedenken, besonders daß er kein Historiker sei, aber auf Lottes Zureden nahm er schließlich doch an. Als Universitätsprofessor gedachte er sich auch bald häuslich einzurichten. Die Verbindung zwischen Rudolstadt und Jena wurde immer inniger. Für den Sommeraufenthalt des Jahres 1789 hatten Lotte und Caroline Bad Lauchstädt ausersehen und Schiller, der in Leipzig Körner besuchen wollte, reiste ebenfalls über Lauchstädt. Hier scheint nun durch ein Gespräch Schillers mit Caroline, die ihm den seelischen Zustand Lottes schilderte und ihm die Gewißheit gab, daß Lotte ihn liebe, das erlösende Wort gefallen zu sein. Am 3. August schreibt er: „Unsere Freundschaft und Liebe wird unzerreißbar und ewig sein, wie die Gefühle, worauf sie gründen. Vergessen Sie jetzt alles, was Ihrem Herzen Zwang auferlegen könnte und lassen Sie nur Ihre Empfindungen reden. Bestätigen Sie, was Caroline mich hoffen ließ, Sagen Sie mir, daß Sie mein sein wollen und daß meine Glückseligkeit Ihnen kein Opfer kostet.“ Und Lotte antwortet: „Der Gedanke, zu Ihrem Glück beitragen zu können, steht hell und glänzend vor meiner Seele.“

Amil. Bekanntmachungen

Wirtshaus, Hypothekendarlehen Stuttgart, Pfandbriefkreditung. Wir kündigen hiermit...

Geschäftliches

Württemberg. Feuerversicherung AG. in Stuttgart. Feuer, Einbruchdiebstahl, Haftpflicht, Unfall, Kraft...

INDEX

INDEX - Internationale Detektiv und Ausnahmefälle, Tübingen, Derandiger Straße 49 (Mittelwerk)...

Goldschmied, erf. u. gut empfohlen, zur Ausfühg. Id. Gold u. Silberarbeiten aller Art in Heimarbeit...

Industriellaboratorium sucht einige Arbeitskräfte, auch ungelohnte, 18-25 J., für Wartung u. Instandhaltung...

Techniker, 26 J., verb., klärl., Tätigk. a. d. Konstr.-Büro einer Maschinenfabrik...

Werte Möbelstücke, modern u. neuwertig, in a. Lederesseln, Tischl.; siehe gütlichhalten Schreinerarbeiten...

Wir finden Möbel bis zur Einbindung in ca. 5-6 Monaten Ueberf. Bin gesch. u. kann geg. Hausarbeit...